

**Student\*innenparlament Marburg**  
- Vorstand -  
**Erlenring 5**  
**35037 Marburg**

**Telefon:** (06421) 1703-0  
**Telefax:** (06421) 1703-33  
**stupa@asta-marburg.de**

[asta-marburg.de/stupa](http://asta-marburg.de/stupa)



2

3

4

5

## Protokoll

6 der Wiederholung

7 der 02. Sitzung des 60. Student\*innenparlaments am 03.12.2025

8

9

## **Protokollführung: Thore, Leonard**

10

11

12 Beginn der Sitzung: 18:24 Uhr

13 Ende der Sitzung: 00:30 Uhr

14

15

16

17

18

19

20

21

—

B4

1 **Anwesenheitsliste**

2 grüne liste. soziale, klimagerechte Uni für Alle! – 4 Sitze/seats

Vorname/Name <b>Alice Schaller</b> <b>Julian Exner</b> <b>Charlotte Harnisch</b> <b>Joshua Greifenberg</b> Paulina Plauschineit Judith Lechner	von/from bis/to 18:00 Uhr – 00:20 Uhr ab 18:00 Uhr 18:00 Uhr – 00:20 Uhr 18:00 Uhr – 00:20 Uhr
--	--

3

4 Linke Liste Marburg – 1 Sitz/seat

Vorname/Name <b>Daniel Richarz</b> Günter Kempf Adham Gheita	von/from bis/to ab 18:00 Uhr
---	---------------------------------

5

6 Links-Grünes Wahlbündnis Move35 – 2 Sitze/seats

Vorname/Name <b>Jin Wang</b> <b>Blessed Oriakhogbu</b> Steffen Hidle	von/from bis/to 18:30 Uhr – 19:45 Uhr
---	--

7

8 Volt HSG Marburg – 1 Sitz/seat

Vorname/Name <b>Fynn Mika Schedler</b> Jakob Wegner	von/from bis/to 18:00 Uhr – 00:00 Uhr
---	--

9

10 Rosa Liste - 4 Sitze/seats

Vorname/ Name <b>Viktoria Ehrke</b> <b>Leonard Preß</b> <b>Zoe Braun</b> <b>Maximilian Koch</b>	von/from bis/to ab 18:00 Uhr ab 18:00 Uhr ab 18:00 Uhr ab 18:00 Uhr
---	---

Svea-Malin Wulf	
Ayla Kurtuldu	ab 18:45 Uhr
Ruth Albers	
Frederik Oehme	
Noah László Kögler	
Markus Eckert	
Sarah Fechner	
Lex-Claudio Kastrat	

1

2 Zusammenschluss unabhängiger Fachschaften – 11 Sitze/seats

Vorname/ Name	von/from bis/to
<b>Caroline Reichert</b>	
<b>Cameron Fairbairn</b>	ab 18:15 Uhr
<b>Sophie Koldehoff</b>	
<b>Armin Werner</b>	
<b>Dilsad Iyin</b>	
<b>Michael Nowaczek</b>	
<b>Alexandra Mertens</b>	18:15 Uhr – 19:40 Uhr
<b>Samuel Alexander Haipeter</b>	18:15 Uhr – 21:00 Uhr; ab 22:15 Uhr
<b>Gina Saphira Hoser</b>	
<b>Nikolas Hettche</b>	18:15 Uhr – 22:15 Uhr
<b>Edith Scheffler</b>	
Johannes Berg	18:15 Uhr – 20:40 Uhr
Kristina Gladen	
Tom Jorit Bischoff	
Vanessa Klisch	
Ilias Khammous	
Amaury Mammet	
Tobias Ganswindt	18:00 Uhr – 24:00 Uhr
Robert Janke	
Lukas Lenk	
Maximillian Marcellin	
Ben Jonas Schiffmann	
Daniel Florin Tutuianu	

Renzo Coronel	
Bastian Schroth	
Max Kalis	
Johannes Schraml	

1

2

3 SDS.DieLinke – 4 Sitze/seats

Vorname/ Name	Von/ from bis/ to
<b>Thore Baethke</b>	ab 18:00 Uhr
<b>Ariane Rieger</b>	18:00 Uhr – 23:30 Uhr
<b>Jens Frischkorn</b>	18:00 Uhr – 23:55 Uhr
<b>Julia Borell</b>	
Yusuf Karaaslan	ab 18:45 Uhr
Julia Hörl	
Dominik Osman Hechler	ab 18:00 Uhr
Max Bahlmann	ab 18:15 Uhr
Felix Matzner	
Felix Hüller	
Shiva Naemi Schmidt	
Ari Joan Voges	

4

5 Grüne Hochschulgruppe Marburg – 1 Sitz/seat

Vorname/Name	von/from bis/to
<b>Jan Nicolas Sollwedel</b>	ab 18:00 Uhr
Sirak Haile	ab 19:20 Uhr
Hani Assaf	
Adam Jourieh	
Duo Yin	
Ali Haratian	
Kay Nehrlich	

6

7 Internationaler Jugendverein Marburg – 1 Sitz/seat

Vorname/Name	von/from bis/to
<b>Alea Schmidt</b>	

Alicja Kolacz	ab 18:15 Uhr
Theresa Scheeper	
Robin Hişir	
Vivienne Akyazici	18:15 Uhr – 23:30 Uhr
Felix Hacker	ab 18:15 Uhr

1

2 Liberale Hochschulunion - Die Studivertretung – 2 Sitze/seats

Vorname/Name	von/from bis/to
<b>Anna Klinkhammer</b>	18:19 Uhr – 22:49 Uhr
<b>Cedrik Tieben</b>	
Christian Hellmann	18:00 Uhr – 00:00 Uhr
Louisa Marqarethe Scholz	
Fernando Kannengießer	
Constanze Eroth Durst	
Jonathan Franzke	
Nicolas Schäffler	
Bastian Erkel	

3 **Gäst\*innen:**

- 4 Marcel Hinterthür (FS-Physik)
- 5 Leon Hebeisen
- 6 Philipp (PHILIPP)
- 7 Evelyn Damer (FSK, FS-Physik)
- 8 Onur Kural (Härtefallstelle)
- 9 Jannik Pflur (PHILIPP)
- 10 Paula Duske
- 11 Mette Leipholz
- 12 Frieda Hinrich
- 13 Joshua Leo Piur
- 14 Nelly Kaufmann
- 15 Moritz Gömann (ASR)
- 16 Evelyn Korn (Präsidium)
- 17 Tanja Dersch (Hochschulkommunikation)
- 18 Robert Cook (Sozialerhebung)
- 19 Leonie Ederer

- 1 **Tagesordnung:**
- 2 **TOP 0** Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit und satzungsgemäßen Einladung
- 3 **TOP 1** Verantwortlichkeiten
- 4 **TOP 2** Kenntnisnahme des Protokolls der vergangenen Sitzung (60-039) sowie
- 5 Stellungnahme des Vorstandes zur vorangegangenen Sitzung
- 6 **TOP 3** Genehmigung der weiteren Tagesordnung
- 7 **TOP 4** Vorstellung der Marburg WG
- 8 **TOP 5** Wahlen und Entsendungen
  - 9       5.1 Ausschüsse
    - 10           a) Wahlausschuss
    - 11           b) Rechnungsprüfungsausschuss
    - 12           d) Wahlprüfungsausschuss
    - 13           e) Entsendungen Mitglieder Jubiläumsausschuss
  - 14       5.2 AStA
    - 15           a) Allgemeiner Vorstand (60-035 Nicht-Öffentlich), (60-036 Nicht-Öffentlich),  
(60-038)
    - 17           b) Finanzvorstand (60-018 Nicht-Öffentlich), (60-037)
    - 18           c) Referate (60-005), (60-007), (60-010), (60-011), (60-013), (60-014), (60-033), (60-045), (60-046), (60-015 Nicht-Öffentlich), (60-034 Nicht-Öffentlich)
  - 20 **TOP 6** Erste, zweite und dritte Lesung Aufnahme Wahlprüfungsausschuss in die Satzung (60-019)
  - 22 **TOP 7** Erste, zweite und dritte Lesung Anträge zur Geschäftsordnung (60-017), (60-026),  
(60-027), (60-028), (60-029), (60-030), (60-031), (60-032), (60-017)-VERTAGT
  - 24 **TOP 8** Erste, zweite und dritte Lesung Anträge zur Satzung (60-020), (60-021), (60-022), (60-023), (60-024), (60-025), (60-041)-VERTAGT
  - 26 **TOP 9** Anträge (60-043), (60-044), (60-003), (60-040), (60-042) VERTAGT
  - 27 **TOP 10** Haushalt des Haushaltsjahres 2025 VERTAGT

1 **TOP 11** Berichte und Mitteilungen VERTAGT

2 ————— 11.1 AStA-Vorstand

3 ————— 11.2 Rechenschaftsberichte

4 ————— 11.3 weitere

5 **TOP 12** Termine VERTAGT

6 **TOP 13** Verschiedenes

1 **Beginn: 18:24 Uhr**

2 Mit 21 Stimmen beschlussfähig

3

4 **TOP 1 Verantwortlichkeiten**

5 Thore protokolliert, Samuel moderiert, Leonard macht Unterstützung

6

7 **TOP 2 Kenntnisnahme des Protokolls der vergangenen Sitzung (60-039)**

8 **sowie Stellungnahme des Vorstandes zur vorangegangenen Sitzung**

9 **Samuel:** Er gab eine Stellungnahme des StuPa-Vorstandes als Antwort auf im Vorhinein von  
10 der Linken Liste gestellte Fragen ab. Die zweite Sitzung sei für ungültig erklärt worden, da  
11 keine grundsätzliche rechtliche Regelung bestünde, die Sitzungen hybrid oder online  
12 durchzuführen. Da sich vor der letzten Sitzung von einem Mitglied des Parlaments über die  
13 hybride Durchführung der Sitzung beschwert wurde, sei die rechtlich sichere Lösung, die  
14 Sitzung in Präsenz zu wiederholen, und in Zukunft eine Regelung in die Satzung einzuführen,  
15 welche eine hybride oder online stattfindende Durchführung ermöglichen würde. Hierfür  
16 haben sie einen Antrag vorgelegt. Außerdem gestehe der Vorstand ein, dass sie die  
17 Parlamentarier\*innen über die Verwendung eines digitalen Tools zur Organisation und  
18 Durchführung der Sitzung im Vorhinein informieren hätten sollen. In Zukunft werde für eine  
19 bessere Transparenz gesorgt werden. Ebenfalls sei sich beschwert worden, dass eine Person  
20 kein Endgerät für die Verwendung des digitalen Tools dabei gehabt hätte und somit nicht  
21 richtig an der Sitzung teilnehmen konnte. Dies sei in Zukunft kein Problem, da der Vorstand  
22 in so einem falle immer ein Gerät stellen könne. Auch in der letzten Sitzung habe es diese  
23 Möglichkeit gegeben, welche jedoch nicht wahrgenommen wurde. Es wird sich ebenfalls für  
24 die Unannehmlichkeiten insbesondere bei den nun doch nicht gewählten AStA Mitgliedern  
25 entschuldigt.

26 **Jan:** Er bedankte sich und sagte, es sei sehr wichtig gewesen, dass auf die Punkte  
27 eingegangen worden sei und diese von den Sprecher\*innen selbst erkannt worden seien. Zum  
28 Punkt Ausschluss der Öffentlichkeit erklärte er, es sei ungewöhnlich, dass dies von ihnen  
29 vorgenommen werde. Er betonte, dies sei lediglich deren (StuPa-Vorstand) Rechtsauffassung;  
30 aus seiner Sicht sei das anders. Er führte aus, dies sei kein guter Umgang mit den  
31 Wählerinnen und Wählern und auch rechtlich problematisch. Dagegen werde man vorgehen  
32 und Einspruch einlegen. Man solle dies so handhaben, wie es auch auf anderen Ebenen üblich  
33 sei. Dort werde die Öffentlichkeit nicht ausgeschlossen. Er wiederholte daher die Bitte, den

- 1 Tagesordnungspunkt öffentlich zu machen, und riet dringend davon ab, sie nicht öffentlich zu  
2 halten. Man habe sich die Situation genau angesehen.
- 3 **Dominik:** Er erklärte, dass der Senat das Recht habe, unter entsprechender Beschlusslage die  
4 Öffentlichkeit auszuschließen. In besonderen Fällen sei dies zum Schutz der Betroffenen  
5 wichtig.
- 6 **Leonard:** Er wies darauf hin, dass bei Paragraph 29 der GO erneut darauf hingewiesen  
7 worden sei. Der Punkt regele das Vorgehen in Fällen, in denen Personen nach ihrer  
8 Vorstellung Diskriminierung ausgesetzt sein könnten und wie Befragungen dann ablaufen.  
9 Daher sei der Ausschluss der Öffentlichkeit eindeutig vorgesehen. Andernfalls wäre dies nicht  
10 das generelle Vorgehen. Man habe Paragraph 29 der Geschäftsordnung nicht im Kopf gehabt.
- 11 **Viktoria:** Sie betonte, dass es grundsätzlich sehr gut sei, dass im Sinne der  
12 Antidiskriminierung entsprechende Absätze aufgenommen worden seien, damit bestimmte  
13 Befragungen stattfinden könnten. Andernfalls müssten Befragungen bei Diskriminierung  
14 entfallen, was niemandem zugutekäme.
- 15 **Jan:** Er sagte, dass die anderen tatsächlich mit § 29 recht hätten. Was Viktoria gesagt habe, sei  
16 völlig richtig. Die Kehrseite sei jedoch, dass sich damit jede Person herausziehen könne;  
17 grundsätzlich sei es aber korrekt.
- 18 **Anna:** Sie erklärte, dass, wenn man sich diskriminiert fühle, dies bereits ein Fakt sei, da es  
19 um subjektive Gefühle gehe.
- 20 **Julian:** Er lobte den Redebeitrag und sagte, er wolle aus dem „Klein-Klein“ herauskommen.  
21 Er dankte dem Vorstand dafür, dass versucht worden sei, die Hybridität einzuführen. Dass  
22 dies deshalb ungültig sei, sei natürlich ärgerlich. Er sprach seinen Dank für die Mehrarbeit aus  
23 und bedankte sich auch ausdrücklich bei Svea.
- 24 **Samuel:** Er fragte nach Anmerkungen zum ersten Protokoll.
- 25 **Viktoria:** Sie fragte, ob beim Widerspruchsausschuss nur eine Person gelost worden sei.
- 26 **Leonard:** Er erklärte, dass hier nur eine Person ausgelost werde, in der FSK zwei.
- 27 **Viktoria:** Sie antwortete, dass sie es nun verstehe, und kommentierte scherhaft, es sei ein  
28 tolles Protokoll.
- 29 **Samuel:** Er leitete zum Protokoll der ersten Sitzung über.
- 30

- 1 **Abstimmung:**
- 2 22 Stimmen dafür, 0 dagegen und keine Enthaltungen. Protokoll angenommen
- 3
- 4 **TOP 3 Genehmigung der weiteren Tagesordnung**
- 5 **Julian:** Beantragte, Antrag 60-017 hinter Antrag 60-32 zu verschieben.
- 6 **Cameron:** Fragte nach, um welche Anträge es sich handele.
- 7 **Samuel:** Erläuterte, dass 017 der große Antrag sei, der dann hinter die anderen komme.
- 8
- 9 **Abstimmung zu dieser Änderung:**
- 10 15 Stimmen dafür, 7 dagegen und keine Enthaltungen. Antrag angenommen
- 11
- 12 **Abstimmung zur gesamten Tagesordnung:**
- 13 22 dafür 0 Nein 0 Enthaltung. Tagesordnung genehmigt
- 14
- 15 **TOP 4 Vorstellung der Marburg WG**
- 16 **Samuel:** Teilte mit, dass Evelyn Korn aus dem Uni-Präsidium und Tanja Dersch aus der
- 17 Hochschulkommunikation anwesend seien.
- 18 **Leonard:** Erklärte, dass diese vor allem da seien, um bestehende Fragen zu beantworten.
- 19 **Samuel:** Ergänzte, dass außerdem das *Philippsmag* anwesend sei.
- 20 **Evelyn Korn:** Gab an, dass sie Yvonne Zimmermann vertrete, da diese nicht anwesend sein
- 21 könne. Man wolle die Marburg-WG aufgrund der langen Tagesordnung nicht im Detail
- 22 vorstellen, sondern erfahren, was die Anwesenden bewege, und Fragen klären. Es gebe eine
- 23 FAQ-Seite mit hilfreichen Hinweisen zu bereits gestellten Fragen.
- 24 **Julian:** Erinnerte daran, dass bereits über die Themen Armut und Wohnungsnot gesprochen
- 25 worden sei. Ein Element der bisherigen Antwort sei gewesen, dass sich die Ausschreibung vor
- 26 allem an Menschen mit Social-Media-Interesse richte. Gleichzeitig stehe in der Bewerbung
- 27 gleich zu Beginn, dass man kostenlos in Marburg wohnen könne. Er fragte nach einem
- 28 möglichen Widerspruch.

- 1   **Evelyn Korn:** Verneinte einen Widerspruch und erklärte, dies sei schlicht ein Fakt. Man  
2   suche Personen mit Erfahrung in diesem Aufgabenfeld. Ziel sei es nicht, Menschen mit großer  
3   materieller Not anzusprechen, sondern solche, die Influencerinnen sein könnten. Der Vertrag  
4   sei ein gemischter Vertrag, der sowohl 0 Euro Miete als auch einen Arbeitsvertrag umfasse,  
5   der sich an entsprechende Bewerberinnen richte [Abschnitt nicht vollständig erfasst].
- 6   **Anna:** Fragte, was mit „Profis“ gemeint sei und ob die Bewerbenden dies bereits zuvor  
7   gemacht haben müssten.
- 8   **Tanja Dersch:** Erläuterte, dass man Menschen suche, die Erfahrung oder zumindest eine  
9   Affinität und Lust darauf hätten, Inhalte in guter Qualität zu produzieren. Es gehe darum,  
10   Geschichten zu erzählen – sowohl Alltägliches als auch kritische Themen. Diese könnten  
11   benannt werden, einschließlich Hinweisen auf Unterstützungsangebote. Die Personen sollten  
12   als Multiplikator\*innen wirken.
- 13   **Evelyn Korn:** Ergänzte, dass es sich um ein reguläres Bewerbungsverfahren handle. Es gebe  
14   bereits erste Videos von Bewerbenden.
- 15   **Anna:** Fragte, welche kritischen Themen gemeint seien – etwa ein einstürzender Hörsaal,  
16   Wohnungsnot und Ähnliches.
- 17   **Evelyn Korn:** Bestätigte dies.
- 18   **Christian:** Äußerte weitere Kritik und merkte an, dass, auch wenn der Wohnraum mietfrei  
19   sei, Arbeitskraft nicht kostenlos sei. Miete allein stelle für die geleistete Arbeit zudem keine  
20   faire Vergütung dar. Die Bewerbenden würden viel Arbeit übernehmen, die angemessen  
21   bezahlt werden müsste.
- 22   **Alicja:** Betonte, dass bereits kritische Themen angesprochen worden seien. Sie fragte, wie  
23   authentisch dies sei, insbesondere im Kontext eines Werbeprojekts. Sie äußerte Zweifel daran,  
24   ob man in diesem Rahmen realistisch ehrlich sein könne. Da es sich um einen ersten  
25   Durchlauf handele, sei zudem fraglich, ob statt Expert\*innen auch Menschen aus prekären  
26   Lebenssituationen zum Zuge kämen. Für diese Arbeit brauche man schließlich Ressourcen.
- 27   **Evelyn Korn:** Ging auf die Sorge ein, dass armen Menschen ein schlechtes Angebot gemacht  
28   werde und die anderen drei sich ebenfalls Widersprüche machten. Sie erklärte, dies sei Teil  
29   des Lebens und betonte, dass man die Not von Studierenden nicht ausnutzen wolle. Der  
30   Semesterbeitrag werde künftig mittelhoch sein, insbesondere wenn der ICE wegfallen. Dies  
31   spiegelte die allgemeine Situation an deutschen Universitäten wider. Der Nahverkehr stelle

1 den größten Teil dar, Studiengebühren seien nur ein kleiner Faktor. Die Wohnungslage sei  
2 schlecht, jedoch außerhalb des unmittelbaren Einflussbereichs.

3 **Marcel:** Merkte an, dass es sich um einen Arbeitsvertrag für die WG handele, der mit der  
4 Miete verrechnet werde. Wer dort wohne, müsse aber auch essen. Er fragte, ob die  
5 Arbeitspflicht bestehe, falls die Unterstützung nicht ausreiche.

6 **Evelyn Korn:** Bestätigte dies und ergänzte, dass auch BAFÖG bezogen werden könne. Die  
7 Bewohner\*innen ließen sie soweit in ihr Leben, wie sie es wollten. Dies dürfe jede Person  
8 selbst entscheiden, außer für ihre bloße Präsenz.

9 **Alice:** Fragte nach, ob ein Arbeitsvertrag mit einer ungefähren Arbeitszeit von ca. 40 Stunden  
10 angepasst werde, falls die Entlohnung nicht mehr passe.

11 **Evelyn Korn:** Entgegnete, dass es sich nicht um einen Arbeitsvertrag handele, sondern um  
12 eine eigene Kategorie.

13 **Tanja Dersch:** Erklärte, dass das Projekt bisher noch nicht existiere und man Vorreiter sei.  
14 Neue Projekte bräuchten neue Regeln. Aus Sicht der Stabsstelle Recht und des rechtlichen  
15 Fachbereichs sei dies der beste Weg.

16 **Julian:** Gab an, die Ausführung zum Semesterbeitrag habe bei ihm eine gegensätzliche  
17 Wahrnehmung ausgelöst. In Frankfurt sei jahrelang ein preislich hohes Ticket bezahlt worden,  
18 die Gesamtkosten pro Semester seien aber geringer gewesen [Abschnitt nicht vollständig  
19 erfasst]. Er kritisierte die Pauschalisierung. Der Studienkostenbeitrag dürfe in Hessen gesetzt  
20 werden, jedoch hätte die Universität auch andere Möglichkeiten, dies nicht auf Studierende  
21 abzuwälzen.

22 **Evelyn Korn:** Merkte an, dass die Höhe von 50 Euro Verwaltungsbeitrag individuell bewertet  
23 werde.

24 **Julian:** Ergänzte, dass die Werbung sehr reißerisch sei, insbesondere das Versprechen,  
25 kostenlos in Marburg wohnen zu können. Dass Influencer gesucht würden, sei dagegen nur  
26 klein erwähnt.

27 **Evelyn Korn:** Erwiderte, man suche Menschen, die lesen könnten.

28 **Anna:** Fand es gut, dass sie für Fragen anwesend seien, äußerte jedoch das Gefühl, dass  
29 Meinung der Fragestellenden oft abgeschmettert werde.

30 **Evelyn Korn:** Erklärte, man sei auf die erste Einladung gekommen. Die Fragen seien bereits  
31 mehrfach aufgekommen. Kritik vermische sich oft, die Fragen seien zwar berechtigt, aber

- 1    widersprüchlich. Es gebe keine eindeutigen richtigen oder falschen Antworten; sie sei da, um  
2    zu hören, was die Studierenden beschäftige.
- 3    **Tanja Dersch:** Betonte, dass Dialogbereitschaft gezeigt werde und Fragen nicht einfach  
4    abgeschmettert würden.
- 5    **Evelyn Korn:** Ergänzte, dass man nicht über den Semesterbeitrag spreche. Den  
6    Wohnungsmarkt könne man ebenso wenig beeinflussen wie die Studierenden selbst. Das  
7    Studierendenwerk sei unabhängig. Es bestehে jedoch Interesse daran, dass sich der  
8    Wohnungsmarkt ändere und verbessere. Sie finde es problematisch, Kritik zu üben und  
9    gleichzeitig zu fragen, „wie kann man noch Leute herlocken“.
- 10    **Samuel:** Sagte, dass noch viel vorhabe und vorgeschlagen werde, lieber die Personen, die  
11    noch nicht gesprochen hätten, zuerst zu Wort kommen zu lassen. Danach werde die Redeliste  
12    geschlossen.
- 13    **Yusuf:** Wollte nur kurz etwas anmerken. Die Semesterkosten entstünden aus einem  
14    bestimmten Grund. Dies sei ein Thema, das in der Studierendenschaft viel Rückhalt habe, im  
15    Präsidium jedoch scheitere. Dass der Beirat erneut Erhöhungen beschlossen habe, sei  
16    problematisch. Er sehe die Darstellung der Situation hier anders. Die Marketingstrategie  
17    verlasse den wissenschaftlichen Rahmen, was insofern schwierig sei. Er fragte, warum eine  
18    WG gegründet werde und nicht pädagogische Gruppen, wie sie an den Universitäten üblich  
19    seien. Dies wäre möglicherweise besser über Wissenschaftskommunikation umsetzbar.  
20    Außerdem müsse die Einbindung von Studierenden Rückkopplung erfahren.
- 21    Er erklärte, dass das Wohnungsreferat seit drei Jahren für ein ASTA-Café kämpfe, bisher aber  
22    keine Räume erhalten habe. Dass nun so schnell ein Raum für die WG renoviert worden sei,  
23    fühle sich für die Engagierten nicht gut an. Als Antwort auf fehlende Mittel sei dies nicht  
24    akzeptabel. Man hätte den Hochschulpakt möglicherweise nicht unterschreiben müssen, und  
25    selbst bei Konflikten mit der Landesregierung hätte man handeln können.
- 26    **Evelyn Korn:** Gab an, zum ASTA-Café könne sie nichts sagen. Es gebe viele Perspektiven  
27    auf Marketing, für sie habe es jedoch einen informativen Kern. Nur wenige Studiengänge  
28    seien NC-beschränkt; die Studierenden hätten sich alle bewusst für Marburg entschieden, was  
29    subjektiv sei, aber gefallen habe. Ziel sei es, die Möglichkeit zu geben, aus anderen  
30    Perspektiven zu sehen, wie hier das Studieren sei. Auch die WG betreibe Marketing, wobei  
31    darauf geachtet werden müsse, nicht mit zweierlei Maß zu messen. Der Hochschulpakt sei  
32    eine andere Situation.

1 **Tanja Dersch:** Ergänzte, dass mehr Forschungsinhalte gewünscht würden, dies jedoch auch  
2 ihr Ziel sei. Studierende sollten diese Inhalte in Lehrveranstaltungen einbringen können. Auch  
3 wenn keiner der WG-Bewohner Physik studiere, könnten diese beispielsweise  
4 Physikveranstaltungen besuchen. Inhalte sollten explizit mit eingearbeitet werden, zum  
5 Beispiel der Studienalltag von Fachbereichen.

6 **Jan:** Befürwortete den Antrag, da mehr Angebote besser seien als weniger. Er gab Julian aber  
7 recht, dass das „kostenlos“ bei der Werbung im Vordergrund stehe. Er fragte außerdem, wie  
8 lange der Vertrag laufe.

9 **Tanja Dersch:** Antwortete, dass der Vertrag ein Jahr laufe, mit Möglichkeit zur Verlängerung  
10 oder zum Abbruch.

11 **Jan:** Fragte, wie die Universität bei kritischem Content entscheide.

12 **Evelyn Korn:** Erklärte, dass die Kolleg\*innen den Content begleiteten. Wenn es  
13 Enttäuschungen gebe, werde zunächst das Gespräch gesucht. Es werde nicht einfach  
14 gekündigt, Fristen würden eingehalten. Selbst wenn jemand den Vertrag als unfair empfinde,  
15 gehe man so fair vor wie ein Vermieter oder Arbeitgeber.

16 **Tanja Dersch:** Ergänzte, dass Content bei Verstößen gegen die Diskriminierungsleitlinie  
17 nicht fortgeführt werde.

18 **Dominik:** Merkte an, dass das Feedback gemischt, aber überwiegend positiv sei. Innerhalb  
19 der Bubble gebe es eine spezifische Perspektive. Von den gesenkten Euro kämen nur 40 an,  
20 weil andere annahmen, dies falle nicht auf, obwohl man eigentlich andere Absprachen  
21 getroffen habe. Er fragte außerdem, was passiere, wenn Personen langfristig krank würden. Er  
22 bemerkte, dass eigentlich kaum Widerspruch bestehe, der Konsens sei, dass alle bezahlt  
23 werden sollten. Professor\*innen zahlten auch keine Miete im Büro, das sei ein Sachmittel.  
24 Studierende seien wohngeldberechtigt, wodurch sich die Frage stelle, ob dies ausreichend sei.  
25 Möglichkeiten für BAFÖG-Studierende beständen, aber nur 10 % würden betroffen. Zudem  
26 sollte eine Entschädigung erfolgen.

27 **Evelyn Korn:** Erläuterte, dass das Studierendenwerk eine andere Körperschaft sei, in der sie  
28 nicht sitze. Wenn jemand der Meinung sei, die Entlohnung sei mehr wert als die Miete, werde  
29 diese Person sich nicht bewerben.

30 **Vivian:** Kommentierte, dass man ja mit den Studierenden rede. Der Alltag sei geprägt vom  
31 Bangen um Miete, Semesterbeitrag und eine kaputtgesparte Universität. Sie fragte, ob die  
32 WG-Bewohner\*innen ohne Miete überhaupt denselben Alltag erfahren würden. Das sei das

1 Kernproblem: ein Leben zu filmen, das die Realität der Studierenden nicht widerspiegelle. Sie  
2 äußerte Unsicherheiten zu Influencer-Verträgen, zu den geplanten zwei bis drei Videos,  
3 möglichen Klausurphasen und der Flexibilität der Arbeitszeiten. Sie fragte außerdem, wie die  
4 Räumlichkeiten beim Physikum abgesprochen worden seien [Abschnitt nicht vollständig  
5 erfasst].

6 **Evelyn Korn:** Betonte, dass Kranke selbstverständlich krank seien und an der Universität  
7 nicht deswegen gekündigt würden. Klausurenphasen würden im Gespräch individuell  
8 abgestimmt.

9 **Tanja Dersch:** Ergänzte, dass die zwei bis drei Videos zwar im Vertrag stünden, aber  
10 lediglich Referenzwerte seien. Es gebe viele verschiedene Formate, darunter weniger  
11 aufwendige. Man sei offen für unterschiedliche Formate und zwinge niemanden zu Content,  
12 der keinen Spaß mache.

13 **Evelyn Korn:** Erläuterte, dass die anfänglichen Wortbeiträge widersprüchlich seien:  
14 Einerseits arbeiteten die Personen für die Miete, andererseits hätten sie nicht denselben Alltag.  
15 Sie berichtete von eigenen Erfahrungen ohne BAFÖG oder Unterstützung durch die Eltern,  
16 mit 400 Mark Miete, die selbst erwirtschaftet wurde. Viele im Präsidium hätten keinen  
17 akademischen Hintergrund. Man lade die Personen ein, dies aufzuzeigen. Man wolle auch  
18 freudvolle Momente zeigen. Die Räumlichkeiten, früher eine Hausmeisterwohnung, sei bisher  
19 als Serverlager genutzt worden, daher sei die Renovierung schnell erfolgt. Die Physik sei  
20 kompensiert worden.

21 **Moritz (ASR):** Fragte generell, welches Bild der Influencer vermittelt werden solle. Er regte  
22 an, dass die Universität sich mit der Stadt zusammensetze, um Studierende zu fördern. Seiner  
23 Erfahrung nach würden ansonsten nur Sehenswürdigkeiten wie Schloss, Lutherkirche und  
24 Rathaus gezeigt, die wenig mit dem Alltag zu tun hätten. Viele barrierefreie Kneipen seien  
25 verschwunden, das Nachtleben langweiliger, man müsse oft nach Frankfurt. Eine Kooperation  
26 von Stadt und Universität sei wünschenswert. Die WG könne gute Arbeit leisten, aber es gebe  
27 bessere Möglichkeiten.

28 **Evelyn Korn:** erklärte, dass für die Darstellung der Sehenswürdigkeiten bereits Personen  
29 (Mathis Weber) vorgesehen seien. Für den Alltag der Studierenden sei die WG notwendig.  
30 Die Situation in der Stadt sei schwierig, die wirtschaftliche Lage eng. Der Dekan der Chemie  
31 setze sich stark für einen Club ein und man stehe in Kontakt. Die beiden Vorschläge stünden  
32 nicht in Konkurrenz. Man versuche, das Leben junger Menschen zu verbessern, trotz  
33 schwieriger ökonomischer Rahmenbedingungen.

- 1   **Evelyn (Fachschaft Physik):** Merkte an, dass früher in dem Gebäude eine Arbeitsgruppe  
2   existierte, die umgesiedelt wurde. Das Geld komme aus einem Werbedeckeltopf, aber das  
3   größte Gut der Universität seien die Räume. Sie fragte nach der Verhältnismäßigkeit.
- 4   **Evelyn Korn:** Erklärte, dass die Orte nicht weggenommen, sondern verschoben worden  
5   seien. Die Arbeitsgruppen würden in die Lahnberge verlegt. Man achte darauf, dass die  
6   Arbeitsbedingungen besser würden als bisher. Die betreffende Wohnung sei suboptimal  
7   gewesen, die räumlichen und seismischen Bedingungen im Renthof ungeeignet.
- 8   **Evelyn (Fachschaft Physik):** Wies darauf hin, dass es sich um theoretische Astrophysiker  
9   gehandelt habe.
- 10   **Evelyn Korn:** Bestätigte, dass diese Büroräume benötigten und leichter umzuziehen gewesen  
11   seien. Gerd Bange könne mehr erklären, man selbst handele jedoch mit reinem Gewissen.
- 12   **Christian:** Fragte, in welchem Arbeitsverhältnis die Personen seien, wenn es keinen  
13   Arbeitsvertrag gebe.
- 14   **Evelyn Korn:** Antwortete, dass die Personen als Freelancer arbeiten.
- 15   **Onur:** Merkte an, dass es keinen Widerspruch gebe. Menschen, denen diese Werbung zusage,  
16   erhielten möglicherweise nicht das komplette Bild, aber es würden sich auch sicher Personen  
17   bewerben, die aufgrund von Not in Abhängigkeit leben müssten. Dies sei das zu erwartende  
18   Spektrum.
- 19   **Evelyn Korn:** Ergänzte, dass dies die Entscheidung jeder Person sei. Man beobachte, welche  
20   Entscheidungen getroffen würden. In der WG lebten viele Personen, und man schaue, wie die  
21   persönlichen Verhältnisse in der Praxis seien. Im Casting sei dies nicht absehbar. Die  
22   Entwicklungen würden begleitet, und man sehe seine Verantwortung auch dort.
- 23   **Samuel:** Bedankte sich dafür, dass die Gäste anwesend waren.
- 24   **Evelyn Korn:** Gab an, dass sie viele der Positionen nicht teile, aber die Fürsorge für die  
25   Kommiliton\*innen höre, was ihr wichtig sei. Dies sehe sie als ein positives Signal für die  
26   Universität, auch wenn sie die Begründungen nicht vollständig nachvollziehen könne.
- 27
- 28   *GO-Antrag auf 5min Pause von **Samuel**. Keine Gegenrede.*
- 29   *Damit 5 Minuten Pause (19:39 Uhr )*
- 30

1 **TOP 5 Wahlen und Entsendungen**

2 **5.1 Ausschüsse**

3 **a) Wahlausschuss**

4 **Thore:** Ab nun moderiert they, Leonard protokolliert und Samuel macht support.

5 *Entsendet wurden:*

6 Grüne Liste: Charlotte Harnisch

7 GHG: Jan Sollwedel

8 SDS, RL, MOVE35, IJV müssen noch entsenden.

9 **Thore:** Der Ausschuss wird im Januar konstituiert.

10

11 **b) Rechnungsprüfungsausschuss**

12 GL, LL, VOLT, GHG, IJV, LHU müssen noch entsenden

13 SDS entsendet Jens Frischkorn

14

15 **c) Wahlprüfungsausschuss**

16 **Thore:** Vertagt wegen noch abzuschließender Wahlordnungsänderung

17

18 **d) Entsendungen Mitglieder Jubiläumsausschuss**

19 **Dominik:** Merkte an, dass es kein beschließendes Gremium sei. Man könne einfach hingehen und Spaß haben. Die FSK-Personen seien bisher noch nicht eingeladen worden.

21 **Anna:** Kommentierte, dass beim letzten Mal viele Studierende anwesend gewesen seien, was 22 gelobt worden sei.

23

24 **5.2 AStA**

25 **a) Allgemeiner Vorstand (60-035 Nicht-Öffentlich), (60-036 Nicht-Öffentlich), (60-038)**

27

1   **Thore:** Die Bewerbung von (60-035) wurde zurückgezogen.

2

3   *GO-Antrag auf Ausschluss der Öffentlichkeit von Anna.*

4   *Inhaltliche Gegenrede von Yusuf:* Man müsse sich einer demokratischen Debatte stellen. Wir  
5   seien demokratisches Gremium. Der AStA sei groß, alle hätten sich einzumischen.

6   **Abstimmung:**

7   *7 dafür, 15 dagegen – damit GO-Antrag abgelehnt*

8

9   **Thore:** Kandidierende hätten nach §29 der GO das Recht, dennoch bei Diskriminierung eine  
10   geheime Befragung zu haben und die Aussprache unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu  
11   machen.

12   **StuPa Vorstand:** Bitte, sich bei Vorstellungen kurz zufassen.

13   **Christian:** Erklärte, dass er das Amt nochmals übernehme, da es extrem wichtig sei. Er habe  
14   viele Fehler gemacht und wolle diese verbessern. Zu Beginn der Kommunikation habe es  
15   viele Fehler gegeben, die er korrigieren wolle. Das Kulturticket sei ihm wichtig. Der AStA  
16   könne kostengünstige Zugangsmöglichkeiten zur Kultur ermöglichen. Er bot an, Rückfragen  
17   zu beantworten.

18   **Anna:** Schlug vor, dass bei einer weiteren Wiederholung die Kandidierenden sich gegenseitig  
19   vorstellen sollten. Sie habe sich bereits vorgestellt und stehe für Fragen offen.

20

21   *GO Antrag von Cameron auf Begrenzung der Redebeiträge auf 3 Minuten*

22   *Gegenrede von Yusuf:* Er fände das unnötig und wolle von Anfang an erst mal eine Debatte.

23   **Abstimmung:**

24   *8 dafür 15 dagegen. Damit GO-Antrag abgelehnt.*

25

26   **Onur:** Bedankte sich, dass er noch etwas sagen dürfe. Er äußerte, dass er es problematisch  
27   finde und nicht erwartet habe, hier nochmals sitzen zu müssen. In der zweiten Sitzung habe  
28   sich Christian erneut beworben. Er sei aus zwei Gründen verblüfft und entsetzt: Einerseits sei  
29   es mutig, andererseits unverfroren, sich nochmals zu bewerben. Er betonte, dass die Art und

1 Weise, wie hier Kompromisse geschlossen würden, die Öffentlichkeit betreffe. Aus den  
2 unteren Reihen des AStA werde man Missstände nicht länger hinnehmen und öffentlich  
3 machen. Er fragte, wie Christian das Debakel, wenn auch nicht alleine, wieder gutmachen  
4 wolle. Er fühle sich verpflichtet, diese Antwort für die gesamte Studierendenschaft nach  
5 außen zu tragen. Er frage sich auch, wie Christian es schaffte, dass StuPa davon zu  
6 überzeugen ihn noch einmal zu wählen. Er äußerte, dass die Gruppe geschlossen der  
7 Meinung sei. Christian sollte seine Kandidatur zurückziehen. Falls nicht, erwarte man eine  
8 gewissenhafte Abstimmung.

9 **Anna:** Fragte, wer sich als Mensch sehe, wer schon einmal Fehler gemacht oder eingesehen  
10 habe, und wer der Meinung sei, dass man aus Fehlern lernen könne. Sie betonte, dass  
11 Menschen aus Fehlern lernen müssten und Fehler nicht wiederholen sollten und die  
12 Möglichkeit dazu auch haben sollten. Wenn man ihnen keine Chancen gebe, aus Fehlern zu  
13 lernen, handle man falsch.

14 **Christian:** Gab zu, Fehler gemacht zu haben, die sich bis ins Frühjahr gezogen hätten. Seine  
15 Kommunikation sei anfangs arrogant und oberflächlich gewesen, dies habe er in den letzten  
16 Monaten geändert. Er habe Anträge mit größter Genauigkeit bearbeitet. Wenn Probleme  
17 auftreten, suche man das persönliche Gespräch. Menschen machten immer Fehler, und bei  
18 Redebedarf gehe man direkt aufeinander zu. Streitgespräche seien geführt worden, in denen  
19 unfreundliche Dinge ausgetauscht worden seien. Er bot an, nach der Wahl ein persönliches  
20 Gespräch zu führen, erklärte jedoch, dass er seine Kandidatur nicht zurückziehen werde.

21 **Alicia:** Stimmte zu, dass es wichtig sei, dass Menschen aus Fehlern lernen aber das man die  
22 Grenze irgendwo ziehen müsse [Abschnitt nicht vollständig erfasst].

23 **Moritz:** Fand die Szene die sich gerade abspielte absurd. Es habe 4–5 Minuten gedauert, bis  
24 er verstanden habe, worum es gehe. Er kritisierte, dass nun darüber diskutiert werde, ob man  
25 Menschen sei, und nannte dies ein „Häs-chenparlament“. Es heiße nicht, dass Menschen bei  
26 Fehlern mit Mistgabeln durch den Raum gejagt würden. Man müsse darüber reden, was  
27 passiert sei, sowohl darüber, dass es hier nicht ausgesprochen werden könne, als auch darüber,  
28 dass dies delegitimiert werde.

29 **Jan:** Leitete zum Antrag 60-043 von GL über, der Stadtpolitik ins StuPa bringe. Er fragte, wie  
30 die anderen zu Tempo 30 in der Innenstadt stünden.

31 **Christian:** Merkte an, dass ihm die Verbindung zur Hochschulpolitik fehle. Die Einführung  
32 sei eine Nacht-und-Nebel-Aktion gewesen. Es habe an frühzeitiger Kommunikation gefehlt,

1 und er habe sich nicht in der Tiefe damit auseinandergesetzt. Außerdem fehle ihm das  
2 Expertenwissen.

3 **Anna:** Bedauerte, dass die Busfahrpläne nicht angepasst worden seien und nun Verspätungen  
4 entstünden.

5 **Jan:** Erklärte, dass die Position des AStA nicht sei, dass diese Gremien nichts miteinander zu  
6 tun hätten. Wenn man die vergangenen Legislaturen betrachte, sehe man, dass der AStA-  
7 Vorstand nicht nur Verwaltung erledigen müsse. Er stellte fest, dass die Gruppe die Position  
8 des CDU-Stadtverbandes vertrete.

9 **Christian:** Präzisierte, dass man nicht die Meinung der CDU zur Tempo-30-Zone vertrete.  
10 Diese habe die Zone komplett abgelehnt [Abschnitt nicht vollständig erfasst].

11

12 GO-Antrag von **Julian** auf Begrenzung der Redezeit auf 3 Minuten, da schon genug  
13 diskutiert wurde und wir noch viel vor hätten.

14 Gegenrede von **Yusuf:** Das sei jetzt schon das zweite Mal. [Abschnitt nicht vollständig  
15 erfasst].

16 **Abstimmung:**

17 14 dafür 9 dagegen. GO-Antrag angenommen. Redezeit auf 3 Minuten begrenzt.

18

19 **Yusuf:** Sagte, dass man Evelyn Korn erlebt habe und sie deutlich gemacht habe, wie egal es  
20 sei, was Studierende sagten. So laufe es überall – bei Unterfinanzierung, Mensapreisen und  
21 zahlreichen weiteren Problemen. Er fragte, wie beide Kandidierenden als ehemals RCDS  
22 Personen konfliktfreudiger auftreten wollten.

23 **Anna:** Erwiderte, dass sie kein RCDS mehr seien.

24 **Yusuf:** Entgegnete, dass dennoch eine entsprechende Prägung vorhanden sei. Ohne stärkeren  
25 Konflikt werde man weiter in den Abgrund blicken.

26 **Anna:** Erklärte, dass sie sich diese Frage nach der Sitzung ebenfalls gestellt habe. Sie habe  
27 Evelyn Korn gefragt, wie sie die Idee finde, einen Dialog zwischen Stadtmarketing,  
28 Universitätspräsidium und Studierenden zu organisieren. Studierende würden oft gar nicht  
29 erst eingeladen. Evelyn Korn sehe darin jedoch keine eigene Verantwortung; Anna hingegen  
30 würde sich verantwortlich fühlen, das Präsidium einzuladen. Ob sie konfliktfreudiger

1 auftreten könne, wisse sie nicht – sie sei persönlich nicht sehr konfliktorientiert. Offene und  
2 respektvolle Gespräche kämen ihrer Erfahrung nach besser an, sonst werde alles  
3 abgeschmettert. Der Vorschlag von Evelyn Korn sei gewesen, einen Stadtrundgang mit  
4 Studierenden zu machen, um Probleme vor Ort zu zeigen.

5 **Christian:** Äußerte, dass er noch immer wütend sei. Evelyn Korn habe typische  
6 Behördenantworten gegeben wie „ist nicht meine Zuständigkeit“ und habe patzig reagiert.  
7 Man müsse einen klaren Kontrast zwischen der Darstellung der WG durch die Universität und  
8 der tatsächlichen kritischen Situation schaffen. Diese Realität werde aus seiner Sicht nicht  
9 abgebildet. Er sei sprachlos gewesen, als Evelyn Korn gesagt habe, die WG sei kostenlos –  
10 Arbeitszeit sei Geld, und Wohnen sei kein Geschenk.

11 **Anna:** Ergänzte, dass das Thema bereits in den zehn Tagen, in denen sie im Amt seien,  
12 präsent gewesen sei. Alice habe damals bereits einen entsprechenden Post gemacht. Mit  
13 Alice' Fähigkeiten und Engagement könne man der Social-Media-Präsenz der Universität  
14 etwas entgegensetzen – konfliktfreudiger und offensiver, um die eigene Meinung sichtbar zu  
15 machen.

16 **Yusuf:** Fragte nach, da Evelyn Korn aus seiner Sicht völlig davon abgelenkt habe, dass mehr  
17 Werbung für Marburg wenig bringe. Es gebe ein systemisches Problem: Universitäten würden  
18 sich gegenseitig Studierende wegnehmen. Er fragte, wie man die Unterfinanzierung  
19 kritisieren könne, die alle betreffe.

20 **Anna:** Gestand ein, dass ihre eigene Vorstellung zu kurz gewesen sei und dadurch wenig  
21 transparent wirke. Sie wolle stärker den Austausch mit Gießen suchen – dort sei vieles  
22 günstiger; allerdings habe sie bisher nur zehn Tage Zeit gehabt. Auch Gießen habe nicht mehr  
23 Mittel. Bei der Frage, wie die Universität bei gleichbleibendem Budget vielfältigeres  
24 Mensaessen anbieten solle, brauche es breitere Überlegungen.

25 **Christian:** Sah die Möglichkeit, stärker mit der LAK zusammenzuarbeiten und Kräfte zu  
26 bündeln. Eine Schwäche der vergangenen Zeit sei gewesen, dies nicht intensiver betrieben zu  
27 haben. Das HoPo-Referat habe das nicht ausreichend getan, und auch der AStA-Vorstand  
28 hätte sich mehr kümmern müssen. Die Chance bestehe nun darin, mit allen hessischen  
29 Hochschulen enger zu kooperieren und durch die LAK widerstandsfähiger zu werden.

30 **Anna:** Sagte, dass Christian bereits erwähnt habe, dass sich aus einem fünfköpfigen Vorstand  
31 die Chance ergebe, mehr Kapazitäten zu haben und damit mehr zu schaffen. Alle im Vorstand  
32 studierten und seien engagiert. Wenn drei Personen allgemein arbeiteten, ergäben sich

1 zusätzliche Kapazitäten. Sie nehme Gießen nur als Beispiel, weil sie bisher wenig Kontakt mit  
2 der LAK gehabt habe. Dort gebe es bessere Angebote und eine unmittelbare Nähe zwischen  
3 Gremien und Studierenden.

4 **Thore:** Erwiderte, dass Anna gesagt habe, ungern in Konflikte zu treten, gleichzeitig aber  
5 konfliktfreudiger sein zu wollen. Es sei ein Irrweg, immer auf das nette Gespräch zu setzen –  
6 davon ändere sich strukturell nichts. Man müsse wesentlich offensiver vorgehen. Nicht jede  
7 Woche Demonstrationen und Petitionen organisieren, aber den Einsatz der LAK finde er gut;  
8 man solle kämpferisch mit den eigenen Interessen auftreten und sich den Platz nehmen, der  
9 einem zustehe.

10 **Jan:** Sagte, wenn Personen Inhalte nicht nach vorne stellen wollten, könne man nichts  
11 machen. Er wolle aber noch einmal auf „peinliche Verenkungsversuche“ der GL eingehen, die  
12 behauptet hätten, nicht die Klimaliste zu sein. Julian habe gesagt, Anträge hätten nichts mit  
13 dem AStA-Vorstand zu tun. Seine Frage sei daher: Wenn der Vorstand zusammenarbeiten  
14 wolle, wie solle eine Arbeitsteilung aussehen, wenn die Ansichten so unterschiedlich seien?

15 **Anna:** Erwiderte, dass es bereits eine Vorstandssitzung gegeben habe, in der viel diskutiert  
16 worden sei. Viktoria, Ayla und Alice könnten sie gern korrigieren, falls nötig. Die  
17 Diskussionen seien intensiv gewesen, aber gut verlaufen, und man habe Einigungen gefunden.  
18 Unterschiedliche Standpunkte würden eingebracht, was den Vorstand stärke. Man vertrete  
19 damit eine breite Masse.

20 **Christian:** Sah keinerlei Problem darin, dass unterschiedliche Ansichten bestünden. Die  
21 Aufgabenteilung werde trotzdem funktionieren. Ayla und Viktoria hätten ebenfalls andere  
22 Positionen gehabt, und dennoch habe man gut zusammengearbeitet. Wenn er überstimmt  
23 werde, sei das eben so – so funktioniere Demokratie.

24 **Jan:** Entgegnete, dass dies nicht die eigentliche Frage gewesen sei. Der Vorstand müsse auch  
25 die Mehrheitsbeschlüsse des StuPa nach außen vertreten – auch zu Themen wie Tempo 30.

26 **Christian:** Sagte, er habe in der vergangenen Legislatur auch ein Statement für die  
27 Zivilklausel abgegeben. Er könne solche Dinge gut trennen.

28 **Viktoria:** Ergänzte, dass ihres Wissens nach Alice weiterhin nicht in der Klimaliste der  
29 Stadtpolitik sei. Als Studierendenschaft genieße man Autonomie. Stadtpolitische Positionen  
30 einzelner Personen sollten nicht in die hochschulpolitische Arbeit hineinwirken. Wenn man  
31 uneins sei oder gewesen sei, werde eben abgestimmt.

1   **Moritz:** Wollte wissen, wie die anderen zu autonomen Referaten und deren Autonomie  
2   stünden, wie sie sich die Zusammenarbeit vorstellen könnten und ob es Dinge gebe, die sie  
3   sich von den autonomen Referaten wünschten.

4   **Christian:** Sagte, dass er autonome Referate respektiere und begrüße. Habe sich in der  
5   Vergangenheit kritisch geäußert wegen fehlender Rechenschaftspflicht, sehe dies kritisch,  
6   werde aber nicht eingreifen. Er wünsche sich, dass man zusammenarbeiten könne. Er müsse  
7   da auch mehr auf die anderen zugehen und wolle dies gerne initiieren, da der Austausch in der  
8   letzten Legislatur vom AStA-Vorstand zu kurz gekommen sei.

9   **Anna:** Sagte, dass sie wünsche, dass die anderen offen auf sie zugehen, die Anliegen  
10   herantragen und von ihrer Seite das Gespräch suchen, da sie nicht alles überblicke.

11   **Moritz:** Erwiderte, dass man sich bei regelmäßiger Präsenz im AStA ohnehin ab und zu im  
12   Flur treffe und dann ins Gespräch komme. Grundsätzlich sei man nicht immer einer Meinung  
13   und könnte ewig diskutieren, aber Zusammenarbeit sei möglich.

14   **Onur:** Betonte, dass es läblich sei, Fehler zu gestehen und anzuerkennen, auch dass Christian  
15   die Fehler anerkenne. Fände jedoch, dass man eine Grenze setzen müsse. Diese sei in diesem  
16   Fall gegeben, und ihm gehe es darum, dass die Dinge, die im AStA und anderswo geschehen,  
17   herangetragen und nicht allein gelassen würden. Das habe man ein Jahr lang mitgemacht, der  
18   Fokus sei zu stark auf anderen Dingen gelegen. Man sei auf die nächste Instanz gegangen,  
19   und wenn das keine Auswirkung habe, gehe man an die Öffentlichkeit. Er knüpfte daran an,  
20   dass, wenn man keinen Einfluss auf Veränderungen oder auf Dinge habe, die gesehen werden  
21   müssten, die Verpflichtung bestehe, andere Mittel heranzuziehen und nicht passiv  
22   hinzunehmen.

23   **Anna:** Stimmte zu, dass passives Hinnehmen nicht in Ordnung sei. Nicht-konfliktfreudig zu  
24   sein heiße für sie trotzdem, die Probleme anzusprechen, aber die Art und Weise mache einen  
25   Unterschied. Man greife dabei Personen oder Institutionen an und wolle die Dinge eher aktiv  
26   angehen sowie Aufklärung über Schwierigkeiten der Marburg-WG leisten. Nichts passiv  
27   hinnehmen.

28

29   GO-Antrag von **Samuel** auf Schließung der Redeliste nach 3 Wortbeiträgen.

30   Keine Gegenrede, damit angenommen

1   **Evelyn:** Sagte, dass sie gerne der Härtefallstelle den Rücken stärken wolle. Möchte  
2   niemandem die Menschlichkeit absprechen. Sie betonte, dass gute Arbeit gemacht werde, aber  
3   es genauso in Ordnung sei, Konsequenzen einzufordern, wenn etwas schief laufe. Fehler seien  
4   möglich, aber irgendwo sei eine Grenze.

5   **Maximilian:** Fragte, wie die anderen dazu stünden, dass sich ein Personalrat gegründet habe  
6   und wie die Zusammenarbeit funktioniere.

7   **Christian:** Sagte, dass er dies begrüße und eine gute, vertrauliche Zusammenarbeit wolle.  
8   Freue sich auf den Austausch, das Treffen sei geplant gewesen. Wenn Kritik besser an den  
9   AStA herangetragen werden könne, finde er das gut. Dies könne dem AStA nur helfen.

10   **Anna:** Ergänzte, dass, wenn noch eine Instanz dazwischen sei, dies zu zielführenderen  
11   Gesprächen führen könne und weniger auf persönlicher Ebene geschehe.

12   **Onur:** Betonte, dass er als Angestellter des AStA die ewige To-do-Liste angehe. Diese  
13   existiere seit Ewigkeiten und solle gewissenhaft bearbeitet werden. Große Themen, die hier  
14   und da liegen geblieben seien, wie Räumlichkeiten, Renovierungen und kritischer Kontakt  
15   zum Studierendenwerk und zur Universität, könnten auf diese Weise verändert werden.

16   **Christian:** Stimmte zu hundertzehn Prozent zu.

17   **Anna:** Fand das gleiche Argument wie zuvor sinnvoll. Betonte, dass fünf Personen sehr  
18   sinnvoll seien im AStA-Vorstand, die Liste an Aufgaben lang sei und dankte für die Beispiele.  
19   Man könne so mehr erreichen.

20

21   *Im Folgenden fand die Wahl statt, musste aber wiederholt werden. Grund dafür war, dass  
22   Mitglieder des Parlaments verpasst haben, ihre Stimmzettel einzureichen. Daraufhin warf  
23   eine der Personen ihren Stimmzettel in die zu diesem Zeitpunkt geöffnete Wahlurne, während  
24   die Auszählung stattfand (der Wahlgang war zu diesem Zeitpunkt bereits geschlossen). Da die  
25   Wahl somit ungültig war, musste sie wiederholt werden.*

26   **Jan:** Legte pro forma Widerspruch gegen diese Wiederholung ein.

27   **Wahlergebnis:**

28   Christian: 13 ja, 10 nein, 0 enth

29   Anna: 16 ja, 6nein, 0 enth

30   Anna nimmt die Wahl nicht an.

1 *GO-Antrag von Julian auf 10min Pause.*

2 *Keine Gegenrede – angenommen.*

3

4 **b) Finanzvorstand (60-018 Nicht-Öffentlich), (60-037)**

5 *Der StuPa-Vorstand kooptiert Maximilian Koch für die Redeleitung und technischen Support.*

6 *Samuel ist für eine Weile abwesend.*

7 **Thore:** Merkt an, dass der AStA sich weiterhin konstituieren könnte, wenn drei  
8 Finanzvorstände gewählt werden würden.

9 **Ayla und Viktoria:** Kündigten an, für den Finanzvorstand zu kandidieren.

10 **Jan:** Sagte, dass er Daniel vorstelle und selbst nicht zur Wahl antrete.

11 **Daniel:** Erklärte, er sei von der Linken Liste und habe keine Verbindung zu  
12 Burschenschaften. Er wolle diese Frage direkt vorwegnehmen.

13 **Christian:** Merkte an, dass sich auf Daniels Liste ein Burschenschaftler befindet.

14 **Daniel:** Erklärte, dass er dies erst erfahren habe, als die Person bereits auf der Liste gestanden  
15 habe. Er habe versucht, eine andere Liste einzureichen, um diese Person nicht aufzuführen,  
16 dies sei jedoch nicht möglich gewesen, da die Wahl sonst nicht stattfinden können. Es  
17 sei zwar behauptet worden, er habe Kontakt zu Burschenschaften gehabt, tatsächlich habe er  
18 Kontakt zum Christus-Treff gehabt. Dort sei er ausgeschlossen worden, weil er christliche  
19 Werte nicht vertreten habe, unter anderem wegen einer nicht-heterosexuellen Beziehung. Er  
20 habe keine Kontakte zu Burschenschaften, wohl aber zum Christus-Treff.

21 **Jan:** Sagte, er habe mitbekommen, dass sich Verbindungsstudenten gelegentlich einschleusen  
22 würden. Es bestünden jedoch keinerlei Kontakte. Die Listen seien für ein Jahr gültig  
23 eingereicht worden. Daniel passe in Bezug auf Verbindungen und Burschenschaften nicht zu  
24 diesen Vorwürfen.

25 **Anna:** Sagte, dass es bei der Vorstellung von Christian um die Härtefallstelle gegangen sei.  
26 Sie interessiere die Perspektive der Kandidierenden darauf, wie sie Christians Verhalten  
27 bewerteten. Er sei noch kommissarisch im Amt, und sie fragte, ob sich etwas verändert habe.

28 **Ayla:** Sagte, sie habe eine deutliche Veränderung wahrgenommen. Gespräche seien aktiv  
29 gesucht worden, statt Zettelwirtschaft zu betreiben. Sie habe das Vorgehen der Härtefallstelle  
30 als in Ordnung wahrgenommen.

- 1   **Anna:** Fragte nach, wie die Situation damals wahrgenommen worden sei.
- 2   **Viktoria:** Sagte, es sei damals für alle sehr schlecht gelaufen. Sie selbst hätte deutlich mehr  
3   tun können, etwa Gespräche suchen und zur Schlichtung beitragen. Sie finde es gut, dass man  
4   sich nun auf einem Weg der Besserung befindet. Die Härtefallstelle mache ihre Arbeit gut und  
5   werde dies auch weiterhin tun.
- 6   **Daniel:** Sagte, er kenne die Härtefallstelle und auch Onur bereits seit Jahren, das konkrete  
7   Verfahren jedoch weniger. Er kenne Onur auch aus seiner Tätigkeit als Unterstützung für  
8   einen queeren Rollstuhlfahrer. Er denke, dass er mit Onur zusammenarbeiten und auch  
9   zuhören könne, bevor Entscheidungen getroffen würden.
- 10   **Moritz:** Fragte mit Blick auf den Haushalt 2025, was dort zu erwarten sei, und verwies  
11   darauf, dass der Haushalt 2026 anstehe. Er fragte nach Spielräumen, möglichen  
12   Veränderungen und geplanten Umschichtungen. Zudem richtete er eine zweite Frage an  
13   Daniel: Dieser habe bestätigt, beim Christus-Treff gewesen zu sein und gesagt, dass dort  
14   queeres Leben abgelehnt werde. Es habe so geklungen, als habe sich der Christus-Treff von  
15   ihm distanziert und nicht umgekehrt. Er fragte, wie Daniel mit diesen Werten umgehen würde,  
16   sollte er im Amt sein.
- 17   **Ayla:** Sagte, man befindet sich noch in der Auswertung der finanziellen Mittel und habe noch  
18   keinen vollständigen Überblick darüber, welche Mittel zur Verfügung stünden. Sie sprach sich  
19   dafür aus, das Budget der autonomen Referate zu erhöhen, Sondertöpfe ins reguläre Budget  
20   zu überführen und Projektmittel zu erhöhen. Der Bedarf sei vorhanden, während die Stadt  
21   weniger fördere. Viele Initiativen kämen auf den AStA zu, um weiterarbeiten zu können,  
22   obwohl andere Förderstellen wegfielen.
- 23   **Viktoria:** Sagte, ihr Ziel sei es, die autonomen Referate wieder auf den Stand vor dem  
24   Haushaltsloch 2019 zu bringen, also auf 6.000 Euro, sowie eine generelle Kostenanpassung  
25   an die Inflation vorzunehmen. Gleichzeitig müsse ausgewertet werden, wofür Mittel  
26   ausgegeben würden und wo Bedarf bestehe. Projektmittel würden intern zu wenig und extern  
27   zu stark beantragt, weshalb eine Umschichtung sinnvoll sei. Solidarisches Stadtgeschehen  
28   solle gefördert werden. Für Vorschläge sei man offen. Der Haushalt 2025 liege bereits vor,  
29   Ideen für das kommende Jahr könnten jederzeit eingebracht werden, auch per E-Mail.
- 30   **Jan:** Sagte, er wolle noch ein paar Sätze zu Daniel sagen. Er kenne Daniel etwas und halte  
31   dessen Ehrlichkeit für eine große Stärke. Er bat darum, auch die menschliche Seite zu sehen.  
32   Menschen schlossen sich Gemeinschaften an, um Anschluss zu finden. Daniel habe ein

1 Handicap, das vermutlich auffalle, und es sei wichtig, auch Menschen mit Handicap zu  
2 integrieren. Daniel sei sehr ehrlich, kein Fundamentalist und stehe für linke, grüne und  
3 progressive Themen, was nicht immer einfach sei. Zudem arbeite er genau und verlässlich. Er  
4 sehe keinen Grund, warum die Beteiligten es nicht miteinander versuchen sollten. Menschen,  
5 die zusammenarbeiteten, kämen sich näher, während über andere leichter Gerüchte  
6 entstünden. Es sei einen Versuch wert, sich kennenzulernen.

7 **Daniel:** Sagte, er wolle noch etwas zur Buchhaltung sagen. Er habe sich drei Jahre mit BWL  
8 und VWL beschäftigt und denke, dass er aufgrund seines Autismus die Fähigkeit habe,  
9 Informationen gut aufzunehmen und strukturelle Zusammenhänge zu erkennen. Seine  
10 Schwäche liege in der Kommunikation. Deshalb werde er bei Ayla und Viktoria mit Ja  
11 stimmen und bei sich selbst mit Nein, und abwarten, wie entschieden werde. Er lege die  
12 Hürde bewusst höher und werde die Wahl nur annehmen, wenn mindestens 16 Stimmen für  
13 ihn abgegeben würden, wovon er derzeit nicht ausgehe. Er werde sich selbst nicht wählen.

14 **Moritz:** Stellte klar, dass sich seine Aussage zu Jans Beitrag in keiner Weise darauf bezogen  
15 habe, Daniel Fähigkeiten abzusprechen, insbesondere nicht aufgrund eines Handicaps. Aus  
16 eigener Erfahrung könne er sagen, dass Menschen mit Handicap diese Aufgaben sehr wohl  
17 erfüllen könnten. Aus schwuler Perspektive fände er es jedoch unerträglich, jemanden im  
18 Vorstand zu haben, der sich nicht klar vom Christus-Treff distanzieren könne.

19 **Daniel:** Sagte, dass er die Ansichten des Christus-Treffs zum Thema Homosexualität klar  
20 ablehne. Gleichzeitig erklärte er, dass er sich dort hauptsächlich aufgehalten habe, weil er  
21 Gemeinschaft gesucht habe. Er habe drei Jahre lang problemlos mit einem queeren  
22 Rollstuhlfahrer zusammengearbeitet. Wichtig sei ihm, dass jede Person in ihrer  
23 Selbstdefinition gesehen werde. Er definiere sich selbst als links und sei der Meinung, dass  
24 auch andere Menschen entsprechend ihrer eigenen Selbstdefinition behandelt werden sollten.

25 **Leonard:** Fragte wie sich Zusammenarbeit vorgestellt wird.

26 **Daniel:** Sagte, dass er sich eine Zusammenarbeit gut vorstellen könne. Mit Viktoria könne er  
27 sich möglicherweise auch über Informatikthemen austauschen, da er sich in diesem Bereich  
28 ebenfalls auskenne. Er sehe thematische Anknüpfungspunkte für Austausch. Er entschuldigte  
29 sich bei allen Beteiligten, falls er etwas getan habe, das jemanden beleidigt haben sollte. Wäre  
30 die Situation heute, würde er anders handeln.

31 **Viktoria:** Sagte, dass über sie und ihre Person interessante Dinge geschrieben worden seien,  
32 die dem Parlament nicht zugestellt worden seien. Sie habe dies auch zur Anzeige gebracht

1 wegen Verleumdung, bislang jedoch ohne Ergebnis. Differenzen könnten aufgearbeitet  
2 werden. Die konkreten Dinge könnten heute nicht geklärt werden, grundsätzlich sei sie aber  
3 offen dafür.

4 **Ayla:** Sagte, dass sie eine Zusammenarbeit nicht ausschließe. Sie habe jedoch damit  
5 gerechnet, dass die Bewerbung zurückgezogen werde, und sei von einem Rückzug  
6 ausgegangen.

7 **Daniel:** Sagte, dass er selbst ebenfalls mit einem Rückzug gerechnet habe. Da es sonst jedoch  
8 zu keiner Konstituierung gekommen wäre, halte er einen Versuch für sinnvoll.

9 **Jan:** Sagte, dass von verschiedenen Seiten unterschiedliche Dinge passiert seien. Die  
10 Situation rund um Wahlausschuss und Wahl sei eine andere als eine spätere Zusammenarbeit.  
11 Im StuPa sei es sehr hitzig zugegangen. Er kenne die Texte nicht und wolle das Bild  
12 vervollständigen. Gegenseitige Anzeigen seien auch früher bereits vorgekommen. Er  
13 wiederholte sein Plädoyer, dass es härter zugegangen sei, als notwendig gewesen wäre. Er  
14 fügte hinzu, dass auch Viktoria wisse, wie man austeile und dies tue, wenn sie es für  
15 notwendig halte. Insgesamt wirke die Situation auf ihn ausgeglichen.

16 **Dominik:** Bat Daniel darum, sich nicht von Aufforderungen anderer leiten zu lassen.  
17 Argumente nach dem Muster „mach das“ seien keine guten Argumente. Er solle nur tun, was  
18 er selbst wolle.

19 **Daniel:** Sagte, dass er es dennoch tun werde und sich damit selbst gegen sich stellen müsse.

20 **Dominik:** Zitierte Jan und sagte, dieser habe erwähnt, dass eine offene Lüge aufgedeckt  
21 worden sei. Er glaube Daniel, dass dieser nichts von Günther gewusst habe. Gleichzeitig habe  
22 die GHG jedoch von Hani und Jan Günther in einen Senatsausschuss entsandt.

23 **Yusuf:** Sagte, dass es nicht nur darauf ankomme, wer im AStA-Vorstand sitze, sondern auf  
24 die Potenziale der einzelnen Mitglieder der Studierendenschaft. Es gebe viel passiven Unmut  
25 über Studienbedingungen, Menschen und die allgemeine Weltlage. Er fragte, wie dieser passive  
26 Unmut in aktive Gegenwehr umgewandelt werden solle. Es brauche Politisierung, etwa durch  
27 Infostände und Kampagnen, um aus dem Gebäude heraus Politik zu machen.

28 **Moritz:** Sagte, dass er dies schon länger mache. Früher sei es nicht üblich gewesen, dass  
29 Menschen sich gegenseitig verklagten. Vor Gericht sei der AStA höchstens wegen  
30 arbeitsrechtlicher Fragen gewesen, nicht wegen inhaltlicher Konflikte. Er fragte erneut nach  
31 der Haltung zu autonomen Referaten, wie intensiv man sich bereits mit ihnen beschäftigt habe  
32 und wie man die Zusammenarbeit verbessern wolle.

1   **Jan:** Ging kurz auf Dominiks Punkt ein und sagte, man habe nicht gewusst, wohin die  
2   betreffende Person einzuordnen sei. Mehrere Personen seien beim SDS aktiv und viele  
3   suchten nach Engagierten. Rückblickend hätte man genauer hinschauen können. Man habe  
4   jedoch nicht vorgehabt, eine solche Person zu entsenden. Daniel stehe autonomen Referaten  
5   positiv gegenüber. Andere Gruppen lehnten diese ab, dazu gehöre man selbst nicht. Man habe  
6   sich bewusst dafür eingesetzt, dass entsprechende Mehrheiten gegen autonome Referate nicht  
7   zustande kämen. Der AStA müsse wissen, wer dort aktiv sei, es brauche ein Mindestmaß an  
8   Rückkopplung und Kontrolle.

9   **Daniel:** Sagte, dass er autonome Referate für wichtig halte. Er kenne Kai Kortes vom ABR  
10   sowie Alexander, mit dem er bereits Kontakt im Zusammenhang mit schwulen Filmreihen  
11   gehabt habe, und habe mehrfach an der Buchenwaldfahrt teilgenommen. Einer seiner  
12   Schwerpunkte sei die historische Aufarbeitung des Nationalsozialismus und der Einsatz gegen  
13   Rechtsextremismus. Er betonte, dass autonome Referate ebenso wie andere weiterhin ihre  
14   Arbeit ausführen sollten.

15   **Viktoria:** Bezug sich auf Yusuf und sagte, es brauche einen AStA-Vorstand mit ausreichenden  
16   Kapazitäten. Sie nehme eine Entpolitisierung der Studierendenschaft wahr, was sich auch in  
17   der Wahlbeteiligung widerspiegele. Eine Beteiligung von rund einem Fünftel sei traurig. Mehr  
18   als 20 Prozent der Studierenden befänden sich in einer prekären Lage. Man könne erneut  
19   Mensaproteste organisieren oder andere Aktionen durchführen; beim Hochschulpakt hätte  
20   deutlich mehr gemacht werden müssen, wofür ihr damals die Kapazitäten gefehlt hätten. Sie  
21   habe Lust, wieder mehr Druck zu machen, präsent zu sein und zu stören. Zu autonomen  
22   Referaten sagte sie, dass sie diesen gegenüber positiv eingestellt sei. Zwar könne sie keine  
23   Paragraphen der Sofokus-Satzung zitieren, kenne aber alle autonomen Referentinnen und  
24   Referenten mit Vor- und Nachnamen. Sie habe im letzten Jahr an der Neugründung des AITR  
25   mitgearbeitet und bei der letzten Vollversammlung Protokoll geführt. Zudem sei sie selbst  
26   gruppenzugehörig. Die bestehenden Strukturen und die Art der Kontrolle halte sie für gut;  
27   diese sei sehr gering, es würden lediglich Protokolle eingefordert, die eigentliche Arbeit  
28   leisteten die Referate selbst.

29   **Ayla:** Sagte, sie könne sich Viktoria nur anschließen. Es sei etwas versäumt worden, ein  
30   Treffen mit den autonomen Referaten einzuberufen, um den Austausch weiterzuführen. Auch  
31   sie spreche sich dafür aus, dass diese in der bisherigen Form weiterbestehen. Die Arbeit werde  
32   als gut wahrgenommen. In Bezug auf Yusuf betonte sie ebenfalls die Bedeutung von  
33   Kapazitäten. Im Finanzvorstand fielen viele finanzielle Angelegenheiten an. Sie hätte sich

1 einen größeren Finanzvorstand gewünscht und sehe ihre Hauptaufgabe weniger in der  
2 Anstoßung neuer Projekte als in der Unterstützung der Durchführung bestehender Vorhaben.

3 **Moritz:** Sagte, er würde gerne einmal erleben, dass man Jan etwas frage, ohne als Antwort  
4 Verweise auf andere Personen oder Gruppen zu erhalten. Dieses ständige Whataboutism gehe  
5 ihm sehr auf die Nerven. Er habe die Geduld, egal wie lange Daniel für eine Antwort brauche,  
6 und finde es problematisch, dass Jan für Daniel spreche. Jan habe zuvor gesagt, dass die  
7 Position zu autonomen Referaten grundsätzlich positiv sei, jedoch ein gewisses Maß an  
8 Rückkopplung zum AStA oder StuPa notwendig sei. Er fragte nach, wie sich diese  
9 Rückkopplung konkret vorgestellt werde und ob sich dadurch etwas ändern solle.

10 **Daniel:** Sagte, dass er sich bislang noch nicht intensiv mit dem Thema beschäftigt habe.  
11 Zunächst solle sich möglichst nichts ändern. Veränderungen sollten nur erfolgen, wenn sie  
12 Verbesserungen mit sich brächten. Zuerst wolle er Gespräche mit den Referentinnen und  
13 Referenten führen. Wenn von deren Seite Änderungswünsche bestünden, sei er offen dafür.  
14 Falls es Anpassungen gebe, dann vor allem im Sinne besserer Kommunikation.

15 **Jan:** Sagte, er finde es zunächst schön, wie unterschiedlich man dieselben Dinge bewerten  
16 könne. Er sei um Hilfestellung gebeten worden und habe damit den Status quo gemeint. Die  
17 Frage nach dem Grad der Autonomie sei immer wieder Gegenstand von Debatten. Zudem  
18 griff er einen Punkt von Viktoria auf, den Yusuf angesprochen habe: Ein AStA-Vorstand  
19 müsse politische Arbeit leisten, offensiv auftreten und Verantwortung übernehmen, auch im  
20 Senat. Es sei äußerst wichtig, dass sich der AStA-Vorstand in universitären Gremien und in  
21 der Stadtöffentlichkeit deutlich positioniere. Er appellierte an die Gruppen, dass es einen  
22 AStA-Vorstand brauche, der breit aufgestellt sei, die eigene Stimme erhebe, lauter werde und  
23 für bestimmte Anliegen Mehrheiten organisiere.

24

25 *GO-Antrag von Cameron auf Schließung der Redeliste nach drei Wortbeiträgen.*

26 *Keine Gegenrede, damit angenommen.*

27

28 **Ayla:** Sagte, es sei der Eindruck entstanden, dass teilweise nicht bekannt sei, was die  
29 autonomen Referate machten oder wofür die Gelder verwendet würden. Dabei lasse sich sehr  
30 einfach nachvollziehen, welche Arbeit die autonomen Referate leisteten, welche Projekte  
31 umgesetzt würden und welche Angebote dadurch geschaffen würden.

1 Es wurde eine 5 minütige Pause vom Vorstand beschlossen.

2

3 **Wahlen:**

4 Ayla: 22 Ja 0 Nein 0 Enthaltung - gewählt

5 Viktoria: 21 ja 0 Nein 1 Enthaltung - gewählt

6 Daniel: 3 ja 8 Nein 11 Enthaltung – nicht gewählt

7 Die beiden gewählten Kandidatinnen nehmen die Wahl an.

8

9 c) **Referate (60-005), (60-007), (60-010), (60-011), (60-013), (60-014), (60-033), (60-045),**

10 **(60-046), (60-015 Nicht-Öffentlich), (60-034 Nicht-Öffentlich)**

11 Können nicht gewählt werden, da der AStA sich nicht konstituiert hat.

12

13 **TOP 6 Erste, zweite und dritte Lesung Aufnahme Wahlprüfungsausschuss in die Satzung (60-019)**

15 Maximilian macht Moderation, Thore macht Protokoll.

16 **Samuel:** Stellt vor, siehe Antragstext.

17 **Moritz:** Fragte, ob es Bonuspunkte gebe.

18 **Samuel:** Verneinte dies.

19 **Jan:** Fragte, ob es sich um eine Reihe zusammengetragener Punkte handle, und ob es nicht sinnvoll wäre, den Punkt der Fristbegrenzung aufzunehmen.

21 **Samuel:** Antwortete, dass es sich dabei um einen Änderungsantrag handeln würde.

22 **Jens:** Fragte aus einer neuen Perspektive nach dem Unterschied zwischen dem Wahlprüfungsausschuss (WPA) und dem Wahlausschuss. Zudem erkundigte er sich nach der Motivation, den Wahlausschuss zu entlasten, wenn der WPA ohnehin nicht gut arbeiten könne.

26 **Samuel:** Erläuterte, dass der Wahlausschuss früher seine eigene Wahl geprüft habe. Dadurch könnten Situationen entstehen, in denen unterschiedliche Gremien zu unterschiedlichen Entscheidungen kämen. Durch den WPA werde eine neue Perspektive geschaffen.

1   **Moritz:** Fragte, warum diese Aufgabe nicht vom Widerspruchsausschuss übernommen werde.

2   **Leonard:** Erklärte, dass dieser (Widerspruchsausschuss) nur aus drei Personen bestehe. Zwar  
3   handle es sich um die Amtsältesten, letztlich seien es jedoch nur drei Personen. Im WPA  
4   arbeiteten mehr Personen nach dem Losprinzip, was angesichts der potenziellen Aufgabenlast  
5   sinnvoll sei.

6   **Dominik:** Stimmte Leonard zu. Wahlen seien stets losgelöst zu betrachten und sollten nicht  
7   von Personen geprüft werden, die sie selbst organisiert hätten. Wenn Rechenschaftsberichte  
8   erwartet würden, müsse auch der Wahlausschuss extern geprüft werden können.

9   **Jan:** Fragte zunächst, wer Jens sei (SDS), und führte dann aus, dass der Wahlausschuss sonst  
10   seine eigene Wahl untersuche. Zudem sei dieser aus Listen besetzt, was ein grundsätzliches  
11   Problem darstelle. Die Prüfung solle durch Personen erfolgen, die nicht von den Wahlen  
12   abhängig seien. Außerdem säßen im WPA nicht mehr die Masse der Listenvertreter, was eine  
13   bessere Situation darstelle. In anderen deutschen Gremien gebe es ähnliche Probleme, etwa  
14   beim BSW, das von SPD und CDU kontrolliert werde. Diese hochproblematische Situation  
15   werde durch den WPA abgemildert.

16   **Phillip:** Fragte nach der Höhe der Entschädigung.

17   **Leonard:** Antwortete, dass dies noch nicht angedacht sei und mit dem Haushalt geklärt  
18   werden müsse. Die Entschädigung wäre an die Wahlprüfung gekoppelt. Beim Wahlausschuss  
19   betrage diese derzeit 50 Euro für Mitglieder und 75 Euro für den Vorstand.

20   **Viktoria:** Ergänzte, dass es eigentlich 75 Euro pro Person und das Doppelte für den Vorstand  
21   seien.

22   **Jan:** Merkte an, dass ein Bonus gezahlt werden könne, wenn eine Klage durchgeführt werde.

23   **Julian:** Ergänzte, alternativ könne ein Bonus gezahlt werden, wenn weniger geklagt werde.

24   **Moritz:** Gab an, dass man dies nicht zwingend machen müsse. Damals sei viel Arbeit  
25   investiert worden, um das Studierendenparlament zu verkleinern und Ausschüsse zu  
26   reduzieren. Wäre er Parlamentarier, sei er davon nicht überzeugt. Am Ende sei es ihm egal,  
27   aber nicht für jedes Problem brauche es einen eigenen Ausschuss.

28

29   **Zweite Lesung**

1   **Maximilian:** Verkündete, dass Änderungsanträge möglich seien. Es seien bereits drei  
2   eingegangen:

3

4   **ÄA 01:**

5   *Antragsteller\*innen: Julian Exner / grüne liste*

6   „Füge Kapitel 8 und Artikel 25 neu ein und ändere nachfolgende Nummerierung  
7   entsprechend:

8   *8. Der Wahlprüfungsausschuss*

9   *Artikel 25 Der Wahlprüfungsausschuss der Student\*innenschaft*

10   *Ergänze:*

11   *Satz 1: Zur Durchführung der Wahlprüfung wird zu Beginn jedes Wintersemesters ein  
12   Wahlprüfungsausschuss gegründet. Satz 2: Dieser setzt sich aus drei Mitgliedern sowie drei  
13   Stellvertreter\*innen der Fachschaftenkonferenz und zwei Mitgliedern sowie zwei  
14   Stellvertreter\*innen des Student\*innenparlamentes zusammen. Satz 3: Die  
15   Fachschaftenkonferenzlost die Mitglieder und Stellvertreter\*innen aus allen Anwesenden, die  
16   einem Fachschaftsrat angehören.*

17   *Ergänze:*

18   *2. Satz 1: Scheidet ein Mitglied des Wahlprüfungsausschusses der Student\*innenschaft  
19   vorzeitig aus oder tritt, begründet durch Abschluss des Studiums oder Auslandsstudium von  
20   mindestens 6 Monaten, aus dem Ausschuss zurück, so rückt eine der Stellvertreter\*innen aus  
21   dem entsendenden Gremium in den Ausschuss nach. Satz 2: Verbleiben keine  
22   Stell\*vertreterinnen aus einem Gremium, lost das betroffene Gremium all seine  
23   Stellvertreter\*innen neu.“*

24

25   **ÄA 02:**

26   *Antragsteller\*innen: Julian Exner / grüne liste*

27   „Füge Kapitel 8 und Artikel 25 neu ein und ändere nachfolgende Nummerierung  
28   entsprechend:

29   *8. Der Wahlprüfungsausschuss*

1 Artikel 25 Der Wahlprüfungsausschuss der Student\*innenschaft

2 Ergänze:

3 Satz 1: Zur Durchführung der Wahlprüfung wird zu Beginn jedes Kalenderjahres ein  
4 Wahlprüfungsausschuss gegründet. Satz 2: Dieser setzt sich aus drei Mitgliedern der  
5 Fachschaftenkonferenz und zwei Mitgliedern des Student\*innenparlamentes zusammen. Satz  
6 3: Die Fachschaftenkonferenzlost in der ersten Sitzung jedes Kalenderjahres die Mitglieder  
7 aus allen Anwesenden, die einem Fachschaftsrat angehören. Satz 4: Im  
8 Student\*innenparlament wird in der ersten Sitzung jedes Kalenderjahres aus allen  
9 anwesenden Mandatsträger\*innen gelost.“

10

11 ÄA 03:

12 Antragsteller\*in: Leonard Preß

13 Ändere Antrag zu

14 „Füge Kapitel 8 und Artikel 25 Artikel 24a neu ein und ändere nachfolgende Nummerierung  
15 entsprechend:

16 8 Der Wahlprüfungsausschuss

17 Artikel 24a 25 Der Wahlprüfungsausschuss der Student\*innenschaft...“

18

19 Julian: Erläuterte, dass der Antrag aus der Diskussion entstanden sei. Vorgesehen sei eine  
20 Änderung dahingehend, Stellvertretungen zu benennen, sodass es Nachrücker gebe und  
21 insgesamt genug Personen zur Verfügung ständen. Dadurch könnten auch finanzielle Anreize  
22 geschaffen werden, um die Mitarbeit attraktiver zu machen. Er betonte, dass er auch ohne  
23 diese Änderungen grundsätzlich offen für den Wahlprüfungsausschuss sei.

24 Julian: Führte zum zweiten Antrag aus, dass die Konstituierung nicht zu Beginn der  
25 Legislatur, sondern in der Januarsitzung erfolgen solle, da dort im Studierendenparlament  
26 mehr zeitliche Kapazitäten bestünden. Außerdem könnten so Personen ausgelost werden, die  
27 tatsächlich über einen längeren Zeitraum anwesend seien.

28 Yusuf: Äußerte zum zweiten Antrag Unverständnis und fragte, ob es bei Anfechtungen nicht  
29 wichtig sei, diese möglichst schnell zu behandeln.

- 1   **Julian:** Antwortete, dass der Ausschuss die jeweils folgende Wahl prüfe, also die Wahl im  
2   darauffolgenden Sommersemester.
- 3   **Leonard:** Bestätigte die Ausführungen von Julian und ergänzte, dass die Konstituierung im  
4   Januar und nicht im April stattfinden solle. Der Ausschuss müsse vor Beginn der Wahlphase  
5   bestehen, um den Prozess begleiten und beobachten zu können.
- 6   **Jens:** Stellte eine organisatorische Frage und äußerte Zweifel, ob noch 21 Personen anwesend  
7   seien, sodass möglicherweise keine Zweidrittelmehrheit erreicht werde.
- 8   **Leonard:** Klarstellte, dass keine Zweidrittelmehrheit des gesamten Studierendenparlaments  
9   erforderlich sei, sondern lediglich der anwesenden Mitglieder. Zudem dürfe die Zahl der  
10   Anwesenden nicht unter 16 liegen.
- 11   **Viktoria:** Stellte eine Verfahrensfrage, ob alle drei Punkte heute behandelt würden oder ob  
12   die Entscheidung auf die Sitzung am 17.12. verschoben werde.
- 13   **Leonard:** Antwortete, dass der Punkt beim letzten Mal lediglich vertagt worden sei. Eine  
14   erneute Vertagung sei möglich, der aktuelle Stand sehe jedoch eine Behandlung in der  
15   laufenden Sitzung vor.
- 16   **Jan:** Fragte, wo die Regelung zu den erforderlichen Mehrheiten festgehalten sei.
- 17   **Samuel:** Verwies auf die Geschäftsordnung, § 3 Absatz 2.
- 18   **Jan:** Erkannte nach, ob diese Regelung in der Geschäftsordnung geändert werden könne oder  
19   ob dafür eine Satzungsänderung notwendig sei.
- 20   **Leonard:** Erläuterte, dass es hierbei einen Unterschied gebe, verwies jedoch darauf, dass man  
21   sich bei der AStA-Rechtsberatung informiert habe und dort bestätigt worden sei, dass das  
22   Vorgehen in dieser Form rechtmäßig sei.
- 23   **Samuel:** Ergänzte, dass es sich hier um eine Satzungsänderung handle und dies entsprechend  
24   in der Satzung § 14 Absatz 3 geregelt sei.
- 25   **Christian:** Merkte an, dass die Frage bereits durch Leonard beantwortet worden sei.
- 26   **Leonard:** Erläuterte, dass die beiden Änderungsanträge in der Reihenfolge der vorliegenden  
27   Anträge übernommen würden.
- 28   **Leonard:** Brachte einen weiteren Änderungsantrag ein und erklärte, dass bei der Einführung  
29   eines neuen Kapitels sämtliche Verweise angepasst werden müssten. Dies sei ihm nach  
30   Rücksprache mit der Rechtsabteilung der Universität mitgeteilt worden.

- 1   **Jan:** Äußerte Verständnisprobleme und fragte, warum der Antrag mit Verpflichtungscharakter  
2   nicht berücksichtigt worden sei.
- 3   **Leonard:** Antwortete, dass es sich dabei um Antrag 60-042 handele, bei dessen Eingang  
4   nachgefragt worden sei, ob es sich um einen Antrag handle. Da keine Rückmeldung erfolgt  
5   sei, habe man ihn dennoch als solchen auf die Tagesordnung gesetzt.
- 6   **Jan:** Erklärte, dass er diesen nun in einen Änderungsantrag umwandeln wolle. Dieser sei aus  
7   einer Diskussion mit Cameron entstanden, da das Verfahren sonst kein Ende finde. Offen sei  
8   lediglich, welche Frist konkret sinnvoll sei.
- 9   **Leonard:** Entgegnete, dass der Antrag in dieser Form leider nicht formgerecht sei. Es bestehe  
10   jedoch die Möglichkeit, den Text an den bestehenden Antrag anzuhängen.
- 11   **Leonard:** Stellte eine Rückfrage zur vorgesehenen Frist bis zum 31.07. und fragte nach der  
12   konkreten Motivation, da die erste Sitzung in diesem Jahr erst Mitte August stattgefunden  
13   habe.
- 14   **Jan:** Erläuterte, dass der ursprüngliche Vorschlag eigentlich Ende November vorgesehen  
15   habe. Cameron habe jedoch eingewandt, dass dies zu spät sei. Die Frist Ende Juli sei sehr  
16   sportlich, insbesondere wenn noch eine gerichtliche Prüfung erfolge. Daher müsse gemeinsam  
17   ausgehandelt werden, welche Frist sinnvoll sei.
- 18   **Moritz:** Merkte an, dass sich das Problem praktisch kaum stelle, da unabhängig vom  
19   Zeitpunkt einer formellen Ungültigerklärung einer Wahl faktisch keine Neuwahl organisiert  
20   werden könne. In diesem Fall gehe er davon aus, dass die bestehende Legislatur verlängert  
21   würde.
- 22   **Cameron:** Wies darauf hin, dass das Vorgehen des Gerichts ein externer Prozess sei, auf den  
23   kein Einfluss bestehe. Er halte es dennoch für sinnvoll, den Prozess vor der Konstituierung  
24   des Studierendenparlaments abzuschließen. Sollte es zu drastischen Konsequenzen kommen,  
25   müsste man diese in Kauf nehmen, da sie aus unterschiedlichen Gründen eintreten könnten.
- 26   **Tobi:** Gab zu bedenken, dass der 31.07. mit Blick auf Klausurphasen problematisch sei, da  
27   viele Studiengänge in diesem Zeitraum stark belastet seien. Sollte der Antrag in dieser Form  
28   behandelt werden, halte er dies für schwierig.
- 29   **Daniel:** Schlug den 15.08. als möglichen Änderungszeitpunkt vor.
- 30   **Jan:** Regte als Mittelweg Ende August an und betonte, dass man auf externe Prozesse zwar  
31   keinen Einfluss habe, es aber wichtig sei, überhaupt eine Regelung festzuschreiben.

- 1   **Cameron:** Merkte an, dass ihm die Wahlfristen aktuell nicht präsent seien.
- 2   **Tobi:** Schlug vor, statt eines festen Datums einen Zeitpunkt zu wählen, der an die  
3   Konstituierung des neuen Studierendenparlaments gekoppelt sei. Da sich Legislaturen  
4   regelmäßig verschoben, seien feste Daten grundsätzlich schwierig.
- 5   **Jan:** Stimmte dem zu und erklärte, dass er eine Frist von zwei Wochen vor der Konstituierung  
6   des Studierendenparlaments für sinnvoll halte.
- 7   **Julian:** Regte an, zur nächsten Sitzung einen satzungsfesten Text vorzulegen, sodass dieser  
8   als Hauptantrag eingebracht werden könne.

9

- 10   *GO-Antrag von Tobi auf Ertragung des gesamten Punktes, einschließlich der zweiten Lesung.*
- 11   *Gegenrede von Julian:* Betonte abschließend, dass ihm vor allem wichtig sei, dass der Punkt  
12   grundsätzlich beschlossen werde; der konkrete Änderungsantrag sei dabei zweitrangig.

13   **Abstimmung:**

- 14   *4 dafür 15 nein – nicht angenommen*

15

- 16   **Moritz:** Fragte nach, wie die Frist zur Einladung der konstituierenden Sitzung geregelt sei. Er  
17   gab zu bedenken, dass der Wahlprüfungsausschuss rechtsunsicher werde, wenn der StuPa-  
18   Vorstand nicht arbeite und nicht einlade. In diesem Fall könne der Ausschuss nicht tagen, was  
19   zu Problemen führen würde.

- 20   **Leonard:** Sah das angesprochene Problem, verwies jedoch darauf, dass der Vorstand für seine  
21   Ausschüsse zuständig sei. Entsprechend könne es Absprachen geben, auch in Bezug auf den  
22   Termin der konstituierenden Sitzung.

- 23   **Max:** Fragte nach, ob der Änderungsantrag übernommen werde.

- 24   **Samuel:** Bestätigte, dass der Änderungsantrag übernommen werde.

- 25   **Leonard:** Erläuterte, dass es sich um eine formelle Änderung handle und die Punkte 4 und 5  
26   getauscht würden, damit die weiteren Punkte nach hinten verschoben blieben.

27

28   **ÄA 04:**

- 29   *Antragssteller Jan mit Ergänzung von Leonard*

1 „Füge hinzu beim Ende: Das Wahlprüfungsverfahren ist bis spätestens zwei Wochen vor  
2 stattfinden der konstituierenden Sitzung des Student\*Innenparlaments abzuschließen“

3

4 **ÄA 05:**

5 *Antragssteller\*in Leonard*

6 „Tausche Punkt 4 mit Punkt 5.“

7

8 **Alle Änderungsanträge übernommen.**

9

10 **Dritte Lesung**

11 **Maximilian:** Leitet in die dritte Lesung über.

12 **Samuel:** Liest den Antrag noch einmal in Gänze vor.

13 **Jan:** Will, dass noch festgehalten wird, dass die besagte Sitzung die konstituierende ist.  
14 (Siehe ÄA 04)

15 **Moritz:** Weißt darauf hin, dass man auf per GO-Antrag auf einen früheren  
16 Tagesordnungspunkt zurückkehren kann.

17 *GO-Antrag von Samuel auf Änderung der Tagesordnung – dass jetzt die 2 Lesung folgt.*

18 *Keine Gegenrede, deshalb angenommen*

19

20 **(Zurück zur) zweiten Lesung**

21 **Maximilian:** Leitete zur zweiten Lesung über und fragte, ob der Änderungsantrag  
22 dahingehend angenommen werde, dass es sich um die Konstituierung des StuPa handle (Also  
23 mit Ergänzung.)

24 **Moritz:** Merkte an, dass klargestellt werden könne, dass alles, was bislang in der ersten und  
25 zweiten Lesung geschehen sei, in der zweiten Lesung erneut behandelt werde.

26 **Samuel:** Erklärte, dass alle Änderungsanträge angenommen würden.

27

28 **Wiederaufnahme der dritten Lesung**

1 **Maximilian:** Kündigte an, dass mit der dritten Lesung fortgefahren werde.

2 **Samuel:** Stellte den Antrag vor.

3

4 **Abstimmung:**

5 *17 dafür 2 dagegen 1 Enthaltungen – angenommen*

6

7 **7 Erste, zweite und dritte Lesung Anträge zur Geschäftsordnung (60-026),**

8 **(60-027), (60-028), (60-029), (60-030), (60-031), (60-032), (60-026), (60-017)**

9

10 **(60-026)**

11 **Leonard:** Brachte den Antrag ein und erläuterte, dass die Frist geändert werden solle, damit  
12 das Verschicken innerhalb der Arbeitszeit liege.

13 **Moritz:** Fragte nach, warum die Friständerung außer aus Arbeitszeitgründen notwendig sei.

14 **Leonard:** Antwortete, dass man donnerstags oder freitags im AStA sei und sich daraus die  
15 Anpassung ergebe.

16

17 **Abstimmung:**

18 *18 ja, 1 Nein, 1 Enthaltung – angenommen*

19

20 **(60-027)**

21 **Leonard:** Brachte ein, dass dies auf Wunsch hinzugefügt worden sei, damit der Vorstand  
22 eines Ausschusses erreichbar sei.

23

24 **Abstimmung:**

25 *18 ja, 1 Nein, 1 Enthaltung - angenommen*

26

1 **(60-028)**

2 **Leonard:** Brachte ein, dass dies bereits in der Satzung stehe, nun aber zusätzlich in die  
3 Geschäftsordnung aufgenommen werde, um Verwirrung zu vermeiden.

4 **Jan:** Bewertete dies als gute Idee, da so frühzeitig klar sei, wer sich bewerbe.

5

6 **Abstimmung:**

7 *19 ja, 1 Nein, 0 Enthaltung - angenommen*

8

9 **(60-029)**

10 **Leonard:** Brachte ein, dass die Parität geändert werden solle, da sie nicht mehr zeitgemäß sei.  
11 Zudem solle die Quotierung im Vorstand von einer Muss- zu einer Soll-Regelung geändert  
12 werden. Auch im Widerspruchsausschuss solle es eine Anpassung geben, da dort ohnehin nur  
13 drei Personen säßen.

14 **Viktoria:** Stellte einen Änderungsantrag ÄA1 mit dem Ziel, die Quotierung weiterhin als  
15 Muss-Regelung festzuschreiben.

16 **Leonard:** Äußerte Verständnis für das zugrunde liegende Anliegen, wies jedoch darauf hin,  
17 dass es Ausschüsse geben könne, die vollständig aus Nicht-FLINTA-Personen bestünden. In  
18 solchen Fällen könne es bei der anschließenden Vorstandswahl zu Problemen kommen.

19

20 **ÄA1:**

21 *Antragsstellerin: Viktoria*

22 „(1) Satz 4: Der Ausschussvorstand muss...“

23

24 **Abstimmung über ÄA1:**

25 *1 ja, 16 Nein, 3 Enthaltung – nicht angenommen*

26

27 **Abstimmung über gesamten Antrag:**

28 *19 ja 0 Nein 1 Enthaltung - angenommen*

1 **(60-030)**

2 **Leonard:** Brachte ein, dass eine Begrenzung auf drei Minuten zu irrelevant sei und schlug  
3 vor, die Redezeit stattdessen auf eine Minute festzulegen.

4 **Yusuf:** Entgegnete, dass sich GO-Debatten zwar oft in die Länge zögen und dies frustrierend  
5 sei, bei allgemeinen Diskussionen jedoch drei Minuten sinnvoller seien. Ein Austausch von  
6 Argumenten sei bei einer Minute kaum möglich, da dann maximal Schlagworte genannt  
7 würden und inhaltliche Aussagen nicht ausreichend Platz hätten.

8 **Leonard:** Erwiderte, dass es sich um eine Mindestgrenze handle und drei Minuten weiterhin  
9 möglich seien.

10 **Moritz:** Äußerte Kritik an der Verkürzung der Redezeit, da diese Debatten einschränke. Er  
11 habe jedoch erlebt, dass sich Diskussionen insbesondere seit der Verkürzung der Redezeiten  
12 des Vorstands verändert hätten. Für GO-Debatten sei eine Minute akzeptabel, bei der  
13 Einbringung von Anträgen oder Berichten halte er drei Minuten jedoch nicht für sinnvoll im  
14 Interesse des Parlaments.

15 **Jan:** Fragte nach, ob sich die Begrenzung auf jede einzelne Wortmeldung beziehe.

16 **Leonard:** Bestätigte dies.

17 **Christian:** Sprach sich für die Regelung aus und betonte, dass dringend über die  
18 Debattenkultur gesprochen werden müsse. Es handele sich bereits um die dritte Sitzung, ohne  
19 dass bisher ein inhaltlicher Antrag behandelt worden sei. Selbst wenn der Vorschlag nicht  
20 beschlossen werde, solle er als Appell dienen, Themen zügiger zu besprechen. Der Austausch  
21 sei zwar wichtig, dennoch könne man höchstens Ausnahmen vorsehen.

22 **Viktoria:** Merkte an, dass eine Minute sehr knapp sei und kaum Raum lasse, sich  
23 vorzustellen. Eine Begrenzung sei nicht grundsätzlich unsinnig, bei festen Punkten könne man  
24 generell Redezeiten festlegen. Für Antragseinbringungen seien beispielsweise fünf Minuten  
25 üblich. Sie sprach sich dafür aus, bei drei Minuten zu bleiben.

26 **Julian:** Beschrieb ein Zwiespaltgefühl. Viele Anwesende seien vermutlich genervt, dass  
27 inhaltliche Diskussionen kaum vorankämen. Bei manchen Punkten sei eine Begrenzung  
28 sinnvoll, beim Inhalt sei eine Minute jedoch zu knapp. Trotz dieser Bedenken kündigte Julian  
29 an, mit Bauchschmerzen für eine Minute zu stimmen.

30 **Abstimmung:**

31 *10 Ja, 10 Nein, 0 Enthaltung – nicht angenommen*

1   **(60-031)**

2   **Leonard:** Brachte ein, dass bislang immer im Juli abgestimmt worden sei, was faktisch nur  
3   drei Monate statt vier betreffe. Dies werde regelmäßig nicht korrekt gehandhabt. Er schlug  
4   vor, dies zu ändern, damit Beschlüsse rechtssicher seien. Zum Deutschlandticket äußerte er  
5   Unsicherheit, merkte jedoch an, dass man die Regelung grundsätzlich festhalten könne.

6   **Julian:** Gab wieder, dass das Verkehrsreferat den Antrag als in Ordnung einschätze.  
7   Gleichzeitig werde jedoch darüber nachgedacht, ob man perspektivisch wieder zum RMV  
8   zurückkehren wolle.

9   **Moritz:** Merkte an, mehrfach die Erfahrung gemacht zu haben, dass Abstimmungen häufig  
10   sehr knapp ausfielen. Teilweise seien Entscheidungen auch bereits zwei Monate früher  
11   getroffen worden.

12

13   **Abstimmung:**

14   19 ja, 0 Nein, 0 Enthaltungen - angenommen

15

16   **(60-032)**

17   **Leonard:** Brachte ein, dass ein Zurückziehen von Anträgen während laufender  
18   Änderungsanträge problematisch sei. Dadurch solle verhindert werden, dass  
19   Antragsteller\*innen bei inhaltlichem Ungefallen ihre Anträge einfach zurückziehen könnten.

20   **Tobi:** Sprach sich persönlich dagegen aus. Wenn ein Antrag durch Änderungsanträge so  
21   verändert werde, dass der ursprüngliche Antragsteller nicht mehr dahinterstehe, sei dies  
22   problematisch.

23   **Moritz:** Gab zu bedenken, dass der Beschluss letztlich vom Studierendenparlament gefasst  
24   werde und nicht von der antragstellenden Person, sofern der Antrag angenommen worden sei.

25   **Samuel:** Ergänzte, dass im Beschlussarchiv ausschließlich die Beschlüsse selbst verzeichnet  
26   seien und dort keine Namen aufgeführt würden.

27

28   **Abstimmung:**

29   16 ja, 2 Nein, 2 Enthaltung - angenommen

1 GO-Antrag von **Maximilian** auf Verlängerung der Sitzung und Verschieben der restlichen  
2 Tagesordnung bis auf Sonstiges und Antrag (60-043) und (60-044).

3 Ohne Gegenrede angenommen

4

5 **(60-044)**

6 **Viktoria:** In Frankfurt am Main soll eine Maximalstudienzeit eingeführt werden. Das sei  
7 doof.

8

9 **Abstimmung:**

10 16 ja, 0 Nein 0 Enthaltungen

11

12 **(60-043)**

13 **Julian:** Die Grüne Liste finde 30 km/h gut. Autos sollten langsam sein.

14

15 **Abstimmung:**

16 16 ja, 0 Nein, 0 Enthaltung – Antrag angenommen.

17

## 18 TOP 13 Verschiedenes

19 **Dominik:** Kündigt Demo am 05.12. „Marburger Schüler gegen Wehrpflicht“ an.

20 **Samuel:** Kündigt an hiermit sein Amt als Parlamentarier und StuPa-Vorstand niederzulegen.

21

22 /

23 Sitzung endet um ca. 00:30 Uhr

24

25

---

26 **Thore Baethke**

---

**Leonard Preß**